

2053  
W758  
v. 38-39

# ÖFFENTLICHE BLÄTTER

Organ der  
Allg. Ev. Luth. Synode



Wisconsin,  
Minnesota Michigan,  
u. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 38. No. 1.

Milwaukee, Wis., 1. Januar 1903.

Lauf. No. 929.

Inhalt: Neujahr.—Stille Nacht, heilige Nacht, Christ, der Retter, ist da! — Kirchliche Rundschau. — Da breiteten sie das Wort aus. — Aus dem theologischen Seminar. — Neueste Missionserfolge in San Carlos. — Nachruf. — Missionsfest. — Einweihung des Luth. Hospitals in La Crosse. — Bitte. — Kirchweih- und Missionsfest. — Glockenweihe. — Dankfest. — Zur Nachahmung. — Dank. — Konferenz-Anzeigen. — Berichtigung. — Quittungen.

## Neujahr.

2. Cor. 5, 17: Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu worden.

Es steht nicht in unserer Hand, daß wir überhaupt aus dem alten Jahr ins neue Jahr treten. Läßt uns Gott das Leben, so bedarf es nicht unserer Betrachtungen und Entschlüsse, daß wir den Austritt aus dem alten und den Eintritt ins neue Jahr machen. Aber wie wir in geistlicher Beziehung aus dem alten ins neue Jahr treten, das soll doch auch in ernstlicher Weise Sache unserer Betrachtungen und Entschlüsse sein, und zwar, damit dies heilsam geschehe, in rechtem Aufsehen zu Gott. So soll es auch unsere Sorge sein, daß der Eintritt ins neue Jahr recht geschieht. Und gewiß geschieht er recht, wenn er bei dir geschieht in dem ernstesten Sinne: Ins neue Jahr als neuer Mensch. Es mag sein, daß es für so Manchen erst gilt: Laß mit dem alten Jahr das alte Leben ohne Christus vergangen sein! Laß dir helfen, daß du endlich in Christo bist und als neuer Mensch ins neue Jahr trittst. Doch, wenn du auch im alten Jahr schon als neuer Mensch gewandelt, so gilt es doch wieder jetzt für dich mit allem Ernst: Ins neue Jahr als neuer Mensch.

Ins neue Jahr mit der alten Menschenwelt. Die alte Menschenwelt ist die außerhalb Christo. An der ändert kein neues Jahr an ihm selbst etwas Wesentliches. Die bleibt, wie sie ist, die Welt, die aus den Menschen des Fleisches besteht, die Welt der Menschen, die nach dem Fleische leben. Aus dem alten Jahre sind sie bereits ganz nach ihrem Fleischesinn getreten. Das ist die Menschenwelt, die ohne Gott und Christus, die ruhmstüchtige und selbstgerechte, bei all ihrem verdammlichen Fleischeswesen. Es ist die Menschheit, die allein für diese Welt lebt. Für sie hat Böstliches, Ewiges, Himmlisches keine Wichtigkeit. Sie trachten auch nicht darnach. Neue Jahre kommen, aber immer bleibt dieselbe alte Menschenwelt wie zu Noä und Lots Zeiten (Luc. 17, 26—29).

Bei unserm Eintritt ins neue Jahr treten wir

Christen zugleich in diese alte Menschenwelt. Wir Christen sind im neuen Jahre doch von dieser bösen, alten Welt der Fleischesmenschen umgeben. Da muß es recht ernstlich unsere Losung sein: Ins neue Jahr als der neue Mensch. Ja, als der neue Mensch, der in Christo ist durch den Glauben, in Christo seine Gerechtigkeit hat, der Christum bekennet mit fröhlichem Rühmen vor der ruhmstüchtigen, selbstgerechten Welt: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden. Und ins neue Jahr mit der alten Menschheit, die nur für diese Welt und diese Zeit lebt, als der neue Mensch, der es offenbar werden läßt, daß er himmlisch gesinnt ist und trachtet nach dem, das droben ist, da Christus ist. O Christ, blind ist die alte Menschenwelt; tritt du im neuen Jahre unter sie als der neue Mensch, daß du ihr siehest, was du sollst: ein Licht der Welt (Matth. 5, 16). Als neuer Mensch ins neue Jahr!

Ins neue Jahr mit den alten Versuchungen, Sorgen und Anfechtungen. Gewiß, es wird alles der Art, wie es im alten Jahr kam, so im neuen Jahre kommen. Warum denn? Ach, wir wissen es, daß wenn es bei uns durch Gottes Gnade hieß: das Alte ist vergangen, es ist alles neu worden, wir doch die alte Kreatur an uns nicht weit fortgeworfen haben, daß wir nichts mehr davon merken und spürten. Ach nein, die alte Kreatur, das sündige Fleisch, hängt uns noch immer an. So werden die alten Versuchungen an uns herantreten. Alle Welt lebt in Sauf und Brauf, in Freude und Lust, thut dem fleischlichen Herzensinn keine Gewalt an und kehrt sich an kein Gebot Gottes. Da reizt sie unser Fleisch, da kommen die Versuchungen, Theil zu nehmen am Welttreiben. Und die alten Sorgen kommen. Alle Weltmenschen sorgen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? alle trachten nach dem Zeitlichen. Ach, da meldet sich unser Fleisch und die Sorge hebt das Haupt: Was werden wir essen und trinken? Die Sorge: Kommen wir nicht doch etwas zu kurz in dieser Welt an ihrem Gut? — Um uns her lebt die Welt als die alte, vergnügte, sichere Welt. Wir sehen es und das Fleisch ärgert sich und die alten Anfechtungen kommen: Ist es nicht vergeblich, daß wir uns zu Gott halten, da es der alten gottlosen Welt so gut geht?

Darum, lieber Christ, als der neue Mensch ins neue Jahr. Als der neue Mensch, der in Christo stark ist, der mit Christo auferstanden ist und Gott lebt. Als der neue Mensch, der in dem Christo, welcher mit wenig Brot und Fisch Tausende speisen kann, sich

tröstet wider alle Sorgen. Als der neue Mensch, der in Christo unter allen Anfechtungen immer wieder den festen Halt gewinnt: Dennoch bleibe ich stets an dir. Aber dies wird so friedlich, still und leicht nicht vor sich gehen. O nein! Was wird dir wieder bevorstehen?

Im neuen Jahre der alte Kampf. Der alte Kampf wie im alten Jahre mit der alten Weltmenschheit. Daß du, lieber Christ, nicht mit ihr gehst nach ihren Ansichten, in ihren Wegen, das befremdet sie, ja das empört sie. Aber daß wir gar ihr, zu ihrer Rettung, wollen Licht und Salz aus Gottes Kraft sein, daß wir ihren Weg und Treiben verdammen, nämlich gerade als zur ewigen Verdammniß führend erklären, das bringt sie in bitterem Zorn. Da gibt es Kampf. Und jeden Tag, da wir hinaustreten in's Leben, müssen wir ja freilich unter diese uns feindliche Weltmenschheit treten, und damit nothwendig in den Kampf. Da tragen wir des Tages Last und Hitze. Wir sind dann froh, wenn wir aus dem Kampf des Lebens draußen können einkehren in unser christliches Haus mit seinem Frieden. Aber ist da lauter Friede? Da kommt es nur zu oft, daß unser alter Mensch zu uns spricht: Warum bist du so schroff gegen die Menschheit, die nicht gerade so denkt und glaubt wie du? Ach, der alte Mensch, unser uns anhängendes Fleisch, ist ja so ganz eines Sinnes mit der Menschheit dieser Welt. Da giebt es im Stillen gewaltige Kämpfe zwischen dem alten Menschen und dem neuen Menschen. Ja, gewaltige Kämpfe. Weil nicht Kämpfe nur mit Fleisch und Blut, auch mit unfrem eigenen, sondern mit einem Anderen, der hinter der Welt und dem Fleisch steht. Das ist der Arge. Die Welt kann nicht ruhen, denn sie liegt im Argen. So bleibt es. Es wird nimmer etwa fromm. Jahre kommen und gehen für dich und manches ändert sich sonst, aber dein Fleisch bleibt dasselbe, gottlos, wider den Geist. Das ist der alte Kampf. Mancher hat ihn wohl schon viele Jahre gekämpft. Er will ihn auch gerne weiter kämpfen. Er weiß auch, er wird ihn siegreich kämpfen. Denn er geht ja ins neue Jahr als neuer Mensch. Als neuer Mensch, der in Christo ist, der ihn mächtig macht; durch den er Alles vermag; in dem er weit überwindet und das Feld behält.

Wohlan denn: Ins neue Jahr als der neue Mensch! Ins neue Jahr mit der alten Weltmenschheit, mit den alten Versuchungen Sorgen und Anfechtungen; mit dem alten Kampfe. Gewiß ist, daß es einst heißt: Das Alte ist vergangen! in dem Sinne, daß diese Zeit beendet, das letzte Jahr, der letzte Tag verfloßen. Dann kommt das große Neujahr, welches heißt: Herrlichkeitsleben der neuen Erde,

des neuen Himmels, für welches es kein gestern, heute, morgen giebt, sondern nur eine Ewigkeit, frei von allem Uebel hier, ganz nur vollkommene Seligkeit. Und die wünscht dir und allen Christen der gnädige Gott. Amen. — e.

### Stille Nacht, heilige Nacht, Christ, der Retter, ist da!

Wir haben sie wieder gesungen, all die lieben alten Weihnachtslieder und dabei gewiß nicht vergessen das Lied mit so sonderlich trauer, süßer Weise, das Lied: Stille Nacht, heilige Nacht. Ist mir immer lieb gewesen, hat mir stets das Herz bewegt, hab's gesungen als Kind im lieben Vaterhause, in Schule und Kirche, hab's die eigenen und viel hundert andere Kinder gelehrt, hab's von wohlgeschulften Kirchenchören und den Kleinsten unter den Kleinen anstimmen gehört, aber nie hat es mir so das Herz bewegt wie in jener Christnacht, von der ich hier kurz erzählen will.

Der Gottesdienst am heiligen Abend war beendet, ich wollte gerade ins Pfarrhaus hinübergehen, meinen Kindern den Christbaum anzünden und mit ihnen weiter feiern, da trat der Kirchendiener in die Sakristei und sagte: „Herr Pastor, die alte Mutter B. hat während des Gottesdienstes geschickt, sie ließe herzlich bitten, wenn es nicht zu viel verlangt wäre, und Sie nicht zu müde wären, dann möchten Sie doch heute abend noch einmal zu ihr kommen. Es wäre wohl das letzte Mal, daß sie um solchen Dienst bäte.“ Wäre die Bitte nicht in so zarter, feiner, ausdrucksvoller Weise ausgesprochen worden, so daß man die Liebe spürte, die nicht das Ihre sucht, sondern das des Andern ist, es wäre mir wohl schwer geworden, in dieser Stunde mich ohne ein Gefühl von Bitterkeit von meiner Familie zu trennen und meinen Amtsgeschäften nachzugehen, aber so empfand ich nichts davon, sondern beeilte mich, so schnell wie möglich dem Wunsche der lieben Alten nachzukommen.

Sie war eine Frau von achtzig Jahren, die ganz allein stand. Ihre Kinder waren alle gestorben, ihren Ehegatten hatte sie schon vor vielen, vielen Jahren verloren. Sie wohnte nicht gar weit von der Kirche, in der sie bei jedem Gottesdienste zu finden war. Die Worte des Psalmisten: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet; da man höret die Stimme des Dankens und da man prediget alle deine Wunder! Diese Worte meinte man in ihren Gesichtszügen zu lesen, wenn sie so andächtig laufend während der Predigt dasaß. Die Augen hatte sie beständig auf den Pastor gerichtet, die Hände waren über dem Gesangbuch und der darauf liegenden Brille gefaltet, der eine Daumen zwischen die Blätter des Buches geschoben, wo zuletzt gesungen worden war. Dabei lagen die Hände nicht lässig im Schooß, nein, sie hielt sie über der Brust gefaltet. Oft bin ich von fremden Pastoren, die mich vertraten, gefragt worden: „Wer ist die liebe alte Mutter, die da vorne sitzt. Wenn man die ansieht, bekommt man ordentlich Freude zum Predigen!“ Mir ist's auch immer so gegangen, und noch heute vermisse ich sie auf dem Platz, wo sie so viele Jahre gesessen, einerlei ob's draußen stürmte und schneite, oder heller, lichter Sonnenschein vom Himmel strahlte. Jetzt war Mutter B. krank. „Es ist mein letztes, Herr Pastor,“ sagte sie mir jedes Mal, wenn ich zu ihr kam, „aber ich gehe gerne zu dem, der mich erlöst hat und selig macht!“ Vor einigen Tagen hatte ich ihr das heilige Abendmahl gegeben.

Mutter B. wohnte ganz allein für sich. Sie hatte ihr eigen Haus. Auf dem geräumigen Boden hatte sie sich zwei Zimmer einrichten lassen, die andern Räumlichkeiten des Hauses hatte sie vermietet und lebte von den dafür einkommenden Geldern. In ihrer Krankheit kamen die beiden Miethsfrauen und etliche

Nachbarsfrauen, sahen nach der Alten und sorgten für ihre etwaigen Bedürfnisse.

Als ich die Treppen zur Wohnung der Alten hinaufstieg, dachte ich bei mir selbst: Sie wird gewiß ganz allein sein. Heute am heiligen Abend trennt sich keiner so leicht von seinem Familienkreise, um bei einer franken alten Frau zu verweilen. Jetzt war ich oben angelangt. Ich klopfte an. Niemand rief: Herein. „Es ist so, wie ich dachte,“ murmelte ich. „Es ist niemand bei ihr und sie schläft wohl!“ Ich öffnete die Thür und trat ein. Hell leuchtete die Lampe auf dem Tisch neben dem Bette der Alten.

„Guten Abend, Mutter B., und fröhliche, selige Weihnacht dazu!“ sagte ich laut. Keine Antwort. Ich trat näher. Ich schaute der Alten ins Gesicht. Ja, die konnte nicht mehr antworten. Da war der gekommen, der den Menschen stumm, ganz stumm macht, und ich, ich war zu spät gekommen. Meine liebe Alte hatte ihr Ende gefühlt, sie hatte mich in letzter Stunde noch einmal sehen, hatte nicht allein sein, hatte mich bei sich haben wollen, und ich war nicht gekommen. Es war ja nicht meine Schuld, ich hatte nicht eher kommen können, aber es wurde mir doch so weh, so bitter weh ums Herz bei dem Gedanken: „So ganz allein, keine Menschenseele bei sich, mußte sie, die so viel Liebe allen erwiesen, die mit ihr zusammengekommen, die an so manchem Kranken- und Sterbebette gewartet und gewacht, hier in heiliger Christnacht die Augen zum letzten Schläfe schließen!“

Die Thränen liefen mir aus den Augen, wie ich die liebe Alte ansah, wie sie so dalag. Auf dem Tisch unter der Lampe lag die aufgeschlagene Bibel. Sie hatte die heilige Weihnachtsgeschichte gelesen. Daneben das stark abgenutzte Starcksche Gebetbuch. In den Händen Gesangbuch und Brille, gerade wie in der Kirche. Sie hatte darin gelesen, der Daumen war an seinem gewohnten Platz. „Hätte ich doch eher kommen können!“ seufzte ich.

Da wurde die Thür geöffnet. Ich wendete mich gar nicht um, zu sehen, wer da gekommen, mein Herz war mir zu schwer, meine Gedanken zu sehr damit beschäftigt, daß meine liebe Alte so einsam und verlassen den letzten Kampf hatte kämpfen müssen. Aber ich wurde aus meinen Gedanken herausgerissen. Durch die geöffnete Thür drang von unten herauf der Klang von Kinderstimmen. Sie feiern Weihnachten da unten. Sie singen: Stille Nacht, heilige Nacht! und ziehen meine Gedanken zu den Hirten auf dem Felde, zu dem Kindlein in der Krippe, zu dem Heiland, der gesagt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Jetzt singen die Kinder den letzten Vers:

Stille Nacht, heilige Nacht,  
Hirten erst kund gemacht;  
Durch der Engel Hallelujah  
Tönt es laute von ferne und nah:  
Christ, der Retter ist da!  
Christ, der Retter ist da!

Die Kinder hören auf zu singen. Es ist wieder ganz still da oben. Aber von mir ist die Erstarrung gewichen, es ist mir, als sei eine schwere Last von mir genommen. Ich wende mich auch, um zu sehen, wer da eingetreten. Es ist eine der Miethsfrauen von unten. Die wagt jetzt auch näher zu treten. „Ist die Mutter gestorben?“ fragt sie leise und setzt dann gleich jammern hinzu: „Hätte ich das geahnt, dann wäre ich nicht von ihr gegangen. Ach, so ganz alleine, niemand bei ihr!“

„Jammern Sie nicht!“ sagte ich, „gestorben ist sie, aber — ich zeigte auf die Alte hin, wie sie da lag mit ihren gefalteten Händen, mit ihren lieben Gottesbüchern — aber allein ist sie nicht gewesen, nein, nicht allein, Christ, der Retter, war da!“ Und noch einmal wiederholte ich, erleichtert, tief aufathmend: „Ja, Christ, der Retter, war da!“

— — Stille Nacht, heilige Nacht! — —

Wie war es nur möglich gewesen, daß ich mir dies nicht sofort zu meiner Beruhigung gesagt hatte? Der gute Hirte, der der Alten ihr Lebenlang nichts hatte mangeln lassen, sollte der ihr irgend etwas haben mangeln lassen, als sie seither am allermeisten bedurfte? Nimmer hatte er das gethan. Er hatte sie gewiß die ganze Fülle, Kraft und Erquickung seiner Gnadennähe empfinden lassen. Und hatte sie auch noch die Nähe ihres Pastors gewünscht, als es nicht sein konnte, hatte der Herr ihr geholfen fröhlich zu sprechen: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschnachtet, so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil!

Ja, so war es gewiß gewesen. Ich trat an das Bett heran. Vorsichtig löste ich das Gesangbuch aus ihren erkalteten Händen, acht gebend, daß mir die Stelle nicht verloren ging, an der die Alte gelesen und gebetet. Da hatten wir's. Laut las ich vor: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir... Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod... Glauben Sie noch, daß sie allein gewesen, als sie starb?“ fragte ich, nachdem ich geschlossen, die Frau, die mit mir im Zimmer war. „Nein,“ sagte sie, „Sie haben recht. Christ, der Retter, war da!“

Nachher, als unsere liebe alte Mutter in ihren Todtenkleidern im Sarge lag, habe ich ihr ihr Gesangbuch wieder zwischen die gefalteten Hände gelegt, auch den Daumen eingeschoben an der Stelle, wo sie zuletzt gelesen. Auch die Brille habe ich dazu gethan, und so lag die Alte nachher vor uns in der Kirche, wie wir sie so oft in unserer Mitte lebend hatten sitzen sehen. Vor der Leichenpredigt sangen die Schulkinder. Das ist sonst bei uns nicht Sitte. Die Kinder singen nur, wenn ein Schulkind beerdigt wird. Dieses Mal geschah es auf die besondere Bitte der Kinder hin. Sie alle kannten und liebten die Alte, die in keiner Kinderlehre, bei keiner Schulprüfung fehlte, ja gelegentlich, wenn kein Kind antworten konnte, aufstand und den verlangten Bibelspruch oder Liedervers hersagte. Es kamen einige Kinder zu mir und sagten: „Herr Pastor, wir möchten gerne singen in der Kirche, wenn Mutter B. beerdigt wird. Dürfen wir?“ — „Ja, Kinder, das dürft ihr!“ sagte ich, „aber ihr müßt singen: Stille Nacht, heilige Nacht!“

Und so sangen die Kinder bei der Beerdigung: Stille Nacht, heilige Nacht. Die Leute in der Kirche — wohl alle Frauen und viele Männer der Gemeinde waren zugegen — schauten etwas verwundert auf, als dies Lied angestimmt wurde. Sie mochten wohl denken, wenn es auch Weihnachtszeit sei, so passe dies Lied doch nicht recht bei einer Leichenfeier. Als ich ihnen aber die vorstehende Geschichte erzählte, da haben sie es verstanden, und etliche der Frauen meinten hinterher, es sei sehr schön gewesen. Ja, es war sehr schön, als die Kinder das liebe Lied sangen, aber so lieblich hat's mir doch nicht in Ohr und Herz geklungen, wie wenige Tage vorher, als es so plötzlich von unten herauf in das stille Todtenzimmer der eben Verschiedenen erklang.

Gott der Herr gebe dir und mir auch einmal, wenn unser letztes Stündlein kommt, solche „Stille Nacht, heilige Nacht“, in der wir es erfahren und empfinden dürfen: Christ, der Retter, ist da! Da n n h a b e n w i r a l l e s, was wir brauchen zu fröhlichem Sterben, wenn auch keine Menschenseele an unserer Seite ist. Ist Er aber nicht bei uns mit seiner Gnadennähe, dann f e h l t u n s A l l e s, was wir brauchen, und wären auch alle die Unsrigen bei uns. Die können uns nicht vom Tode erretten oder in den Tod begleiten, aber Er, Christ der Retter, geht mit uns durch den Tod in die ewige, selige Gottesstadt.

— b — s.



**Kirchliche Rundschau.**

Das Kropfer Blatt „Reform“ beginnt einen Artikel „Wir leben in einer furchtbar ernsten Zeit, und die allerwenigsten Menschen ahnen, wie ernst die Zeit ist.“ Nun berichtet der Artikelschreiber über zwei Dinge, welche im Sommer viel Aufsehen in Deutschland machten, an die Verleihung des Ordens pour le merite an Prof. Harnack von Berlin und an die Vorlesung des Prof. Delitzsch über Babel und Bibel, die er vor dem Kaiser hielt.

Es sind das zwei Söhne von berühmten gläubigen Professoren. Der Vater Harnacks stand in Erlangen und der Delitzschs in Leipzig. Beide waren Lutheraner, freilich von der Art der sächsischen und bayerischen Landeskirche. Die Söhne sind auch berühmt geworden, aber sie nehmen der Welt das Christenthum, wenigstens so viel an ihnen liegt, denn nicht nur betet ihnen das, was sie verkünden, ein großer Theil der unreifen Universitätsjugend Deutschlands nach, sondern in unsern englisch-theologischen Kreisen hierzulande schreiben es die jungen Universitätsprofessoren ihnen auch nach.

Delitzsch berichtet über die Ausgrabungen von Babel, daß daraus hervorgehe, daß die Religion des Alten Testaments ein Abklatsch babylonischen Heidenthums sei, und Harnack hat schon lange zu beweisen gesucht, daß wir durchaus auf dem Holzwege seien, wenn wir glauben, daß unser bekennnißmäßiges Christenthum das der Apostel sei. Da muß eine Lehre nach der andern fallen, bis nichts anderes übrig bleibt als Naturreligion—Heidenthum. Es ist schon länger her, daß er den Studenten klar machte, daß es mit dem apostolischen Symbolum nichts sei; freilich den Gemeinden müßte man das in „frommem Betrug“ immer noch vorsagen, bis sie mal später mehr aufgeklärt seien. Freilich, Harnack hat das nicht so ausgedrückt, aber von unserm Standpunkt aus ist das der Sinn. Das sind die hochgefeierten Lehrer der deutschen Pastoren und der „wissenschaftlichen Theologen“ der ganzen Welt.

In Kiel lehrt der Professor Baumgart gerade so. Es giebt keinen Gott, der Gebete erhört, es giebt keinen Heiland, der uns erlöst hat, es giebt keinen heiligen Geist, der uns durch seine Zeugen das Wort Gottes verkünden ließ. Neun Zehntel der in Kiel Studierenden beten das nach.

Die „Neue luth. Kirchenzeitung“ fügt hinzu, daß es in Breslau und Gießen nicht besser steht.

Ich habe aber nicht gefunden, daß die deutschen Blätter darauf aufmerksam machten, daß dieser Zustand schon länger vorbereitet wurde. Gerade die „gläubigen Väter“ der obengenannten Professoren haben schon dazu die Vorarbeit gemacht, indem unter ihnen und ihren berühmten Mitarbeitern die heilige Schrift ihrer göttlichen Urheberchaft und zugleich die Lehre der Kirche ihrer Hauptstücke beraubt wurde.

Noch schlimmer nimmt sich die Sache aus, wenn man bedenkt, daß die obengenannten Leute aus den Kreisen der Positiven, das sind die Gläubigen, hervorgingen. Am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts herrschte allgemein der Rationalismus oder, wie unser Volk es einfacher und verständlicher bezeichnen würde, der Unglaube. Da wurde aber durch fleißiges Studium der Schrift wieder ein reges Glaubensleben angefaßt im ersten Viertel des letzten Jahrhunderts. Aus diesem ging die Erneuerung des kirchlichen Lebens auch hierzulande hervor, besonders in der deutsch-lutherischen Kirche. Drüben lebte der alte Rationalismus noch fort neben der gläubigen Theologie, die nach und nach an allen Universitäten zur Geltung kam. Aber die hat sich bald mit der sog. Wissenschaft verbrüderet, und nun hat sie den alten Rationalismus noch übertrumpft.

Das ist freilich furchtbar ernst, besonders wenn man bedenkt, daß die Masse des protestantischen Volkes zu diesen berühmten Leuten als zu den Heerführern aufschaut in dem Kampfe gegen den Antichrist, furchtbar ernst, weil Niemand mehr dem Antichrist in die Hände arbeitet als diese Leute, und zwar nicht auf dem Gebiete der „wissenschaftlichen Theologie“, sondern mittelbar auf allen Gebieten des Lebens. Denn wo man dem Volke den Glauben nimmt an seinen Heiland und an das Wort, das die Erlösung verkündigt, da reißt man zugleich die Stützen aller menschlichen Zucht und Ordnung ein. Das sollte die Geschichte der letzten 2000 Jahre klar gezeigt haben.

Das zeigt sich auch besonders in Deutschland seit 1870. Bis dahin herrschte in Preußen und den kleinen Fürstenthümern die Union, während die hannoversche Landeskirche lutherisch war mit der von Sachsen, Bayern und Mecklenburg und einem Kreise Hessens. Ueberall wehte aber, besonders unter dem Volke, auch der Ernst des Glaubens aus der Mitte des Jahrhunderts her und wurde durch die Ereignisse der Jahre 1870 und 71 noch eine Zeit wachgehalten, wenngleich überall die Anfänge des Abfalls vorhanden waren. Dann kam die Zeit, da Deutschland die Führung der Völker hatte. Das hatte einen großen Aufschwung in Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe zur Folge. Damit hielt aber auch die Abwendung von Schrift und Bekenntniß gleichen Schritt. Die Universitätslehrer traten unter Führung besonders von Hofmann in Erlangen und Ritschl in Göttingen immer rücksichtsloser gegen das lautere Wort Gottes auf. Das Zeugniß der Wenigen, die noch recht standen, fruchtete nicht viel.

Die Zahl der Pastoren, welche nichts mehr von Schrift und Bekenntniß hielten, mehrte sich. Bei Anstellung von ungläubigen Pastoren verfuhr man immer ungenirt, und die Proteste von Seiten der Gemeinden und einzelner Pastoren fruchteten immer weniger. Freilich, in vielen Fällen wurden sie wohl auch nicht richtig angebracht, denn das Volk hatte nicht gelernt, selbständig über die Lehre zu wachen. Die betreffenden Verhandlungen drehten sich immer um bürokratische Verwaltungsmaßregeln. So ließ man wohl die alten lutherischen Kirchenordnungen zu Recht bestehen, aber maßregelte die Protestirenden wegen Verletzung des Red Tape oder des Respekts vor den Vorgesetzten aus ihrer Stellung. Es waren Trennungen von der Union und der betreffenden Landeskirche die Folge, aber leider setzten diese in den meisten Fällen an Nebensachen ein und und brachten die betreffenden freistehenden Körper von vornherein auf falsche Bahn. Darin zeigte sich schon der große Schade, daß längst unter der Hand an den Universitäten der Grund in der Ausbildung der Pastoren unterwühlt war, so daß sie den Kampf gegen die Ungehörigkeit der Consistorien und Ministerien nicht recht führen konnten. Sie standen eben von vornherein nicht recht zur Schrift und zur lutherischen Lehre. Während der Kulturkampf ein einiges starkes Centrum gezüchtet hat, ist auch gerade dadurch infolge der unrichtigen Stellung des Protestantismus gegenüber dem Papstthume zu Grunde gegangen, was noch positiver Kern war. Daher konnte es kommen, daß wenn die Consistorien oder auch die Gerichte gegen protestantische Prediger zu Felde zogen, es gerade solche traf, die dem Volke seinen Glauben wahren wollten, während ungläubige Prediger ungestört ihr Zerstörungswerk verrichten konnten.

So darf man heute wohl sagen, daß in den Landeskirchen allgemein der Unglaube herrscht. Die hannoversche Kirche, welche lange Zeit den Ruf hatte, daß sie in Bezug auf ihr lutherisches Bekenntniß am besten stünde, soll jetzt ganz durchseucht sein von dem Unglauben, der durch Ritschl von Göttingen verbreitet

wurde. Was will man da von der preussischen Union erwarten? Die herrschen Leute wie die obengenannten Harnack und Baumgart. In der sächsischen Kirche machte ein Blatt wie Luthards Allgemeine ev. luth. Kirchenzeitung Front gegen Harnacks und Delitzschs obengenannte Auslassungen über die Bibel und das Christenthum, aber ihre Stellung ist selber nicht entschieden für die Lehre von der göttlichen Schrift. Auch Professor Budde von Marburg, König in Bonn, Knießke, Pfarrer in Siebersdorf, Prof. Hommel in München, alle Leute, die berufen sind, dem Assyriologen Delitzsch entgegenzutreten, weil sie sich entweder selbst mit den assyrischen Ausgrabungen beschäftigen oder Lehrer alttestamentlicher Wissenschaft sind. Aber so entschieden sie betonen, daß Delitzsch 1. nichts eigentlich Neues und 2. nichts erwiesen Wichtiges vorgebracht hat, stehen sie doch selbst auf dem Boden der landläufigen Annahme, daß die Bibel in ihrer gegenwärtigen Gestalt eine Mischung von menschlichen Irrthümern mit göttlicher Offenbarung sei.

So ist's auch mit dem Widerstand gegen Harnack. Der kürzlich verstorbene Luthardt stand an der Spitze der gläubig gerichteten Partei in den verschiedenen lutherischen Landeskirchen. Aber er stand doch nicht auf dem Boden der lutherischen Bekenntnisse, daß man die Lehre vom Weg zur Seligkeit schlechterdings nicht wo anders her schöpfe, als aus dem Quell der heil. Schrift. Sie suchten sie aus dem christlichen Bewußtsein oder aus der christlichen Erfahrung und dergl. herzuleiten, und da mußte sich das Wort Gottes mancherlei Zwang gefallen lassen, damit es mit diesen Quellen stimme, oder wenn das nicht ging, die Kritik erfahren, daß manches irrthümlich an ihm sei.

Was soll also dieser Kampf gegen den herausziehenden Unglauben in der Kirche nützen? Diese Leute können keine sicheren gewissen Tritte thun, und ihre Streiche geschehen mit stumpfer Waffe und nebenbei in die Luft. Daher denn auch die allgemeine Zerfahrenheit in den Landeskirchen. Die ernstesten Leute protestiren hie und da, und wenn es nicht hilft, dann lassen sie die Sache gehen und gerathen immer weiter in das niederdrückende Bewußtsein, daß nichts zu machen ist, oder geben sich gar damit zufrieden, daß der Schaden mit Redensarten oder bürokratischen Formeln überkleistert wird.

Auf einer Bezirksynode der Inspektion Hannover im August entspann sich über den Antrag, das Protokoll zu drucken, ein Streit über den Werth der modernen Theologie, welche die Göttlichkeit Christi und seine Auferstehung sammt der Stellvertretung seines Leidens leugnet. Pastor Crome, Hannover, hatte sie verworfen. Nun verlangte Past. Dörries, Kleefteld, der sich zu der neueren Richtung bekannte, daß sein Protest gegen Cromes Rede mitgedruckt werde, wenn man nicht diese Rede ganz auslassen wolle. Es wurde beides gedruckt, weil man das energische Zeugniß nicht wagte.

Im September beschloß die Breslauer General-synode, den Antrag ihres Oberkirchenkollegiums, daß sie bei der Leipziger Mission bleiben wollten, anzunehmen. Diese hatte nämlich den Frankfurter Missionsverein aufgenommen und ihm Stimmrecht verliehen, trotzdem er „liberal“ und nicht auf dem Boden lutherischen Bekenntnisses steht. Von den Breslauern wurde dagegen protestirt und Pastor Kohnert hat auf Trennung von der Leipziger Mission angetragen. Aber die Leipziger blieben bei ihrem Vorgehen, obgleich sie einige unbedeutende Erklärungen abgaben. Darauf folgt denn das Einlenken der Breslauer: Sie halten zwar die Aufnahme der Frankfurter für eine Verletzung der grundsätzlichen kirchlichen Stellung, doch wollen sie dieselbe tragen in der Hoffnung, daß man sie nicht für einen Präcedenzfall ansehe, nach dem man sich später richten wolle.

In der mecklenburgischen lutherischen Landeskirche hat Pastor Bard in Meteln erklärt, daß gegen Harnack nichts anderes Noth thue als das göttliche Verdammungsurtheil Gal. 1, 9; 1. Cor. 16, 22 gegen ihn auszusprechen. So hell der Ton klang gegenüber den übrigen unklaren Protesten, so hat sich Past. Bard schließlich doch mit einem „Gebet des Glaubens und der Liebe“, d. h. daß er die Sache Gott anheim stellt, begnügt, da er sah, daß bei den Zuständen in der mecklenburgischen Landeskirche nichts weiter geschehen konnte. Zum Ueberflusse trösteten sich die ernstesten Leute mit dem Gedanken, daß sie in Mecklenburg ja keine Kirchengemeinschaft mit der unierten preussischen Landeskirche hätten. Das scheint aber trotz einer gegentheiligen Erklärung der Mecklenburger doch der Fall zu sein nach der Ev. luth. Freikirche, welcher wir diese Nachricht entnehmen. — Seite 12.

Man muß freilich hinzufügen, daß die Pastoren und Synoden allein solche Leute wie Harnack, Delitzsch, Baumgart und noch viele andere nicht abschütteln können, wenngleich ein energisches Zeugniß schließlich auch nicht ungehört verhallen würde. Die Besetzung der Universitätslehrstühle liegt in der Hand der Kultusminister und diese verstecken sich immer hinter dem Geschwätz von der unantastbaren Lehrfreiheit, die freilich sonderbarer Weise schon öfter einen Pastor vor die Schranken des weltlichen Gerichts brachte, wenn es nämlich gegen den Antichrist ging. — Seite 13 und 14.

Bei dieser Unfähigkeit derer, die noch ernste Christen sein wollen, sich des Unglaubens zu erwehren, ist es nicht zu verwundern, daß der Unglaube sich auch auf Gebieten des praktischen Christenthums breit macht.

Da giebt's einen „Allgemeinen protestantischen Missionsverein“, der ein Christenthum ohne Christum, den Sohn Gottes, unter die Heiden bringen will. Aus diesem ist der Missionar Kranz in Shanghai, China, ausgetreten, weil man seinem Dringen auf Erkenntniß der Schrift damit geantwortet hatte, daß „das Ausschlaggebende für das Wirken im Geiste Christi nicht die Formulierung des Bekenntnisses sei.“ Also auch dieser Seite die Redensarten. —

Daß bei dem Leichenbegängnisse Virchow's, des großen Mediziners, der liberale Prediger Kirnß die Schriftworte: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt“ auf den Todten anwendete, indem er sagte: Wahrlich, das Leben dieses Heimgangenen hat im Dienste dieses Wortes gestanden, und nun gehe hin, du Entschlafener, zu dem Vater der Geister, zu dem Urquell des Lichts und der Wahrheit. Deine Werke folgen dir nach, deine Lehren werden leuchten wie des Himmels Glanz.“ Das ist nicht verwunderlich. Der Berliner Domchor sang: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, und: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Es war aber beschämend, daß das Sozialistenblatt „Vorwärts“ zuerst dagegen Protest erhob, daß man am Sarge eines Todten so unwahrhaftig sei, denn Virchow war ausgesprochen ungläubig.

Ebenso spricht sich der ungläubige Philosoph Eduard von Hartmann aus. Der bekennet in seiner Monatschrift „Deutschland“ gegenüber Harnack über das Wesen des Christenthums, daß er das unterscheidende Merkmal der christlichen Religion im Unterschiede von allen modern Religionen in dem findet, was die verschiedenen Zeitalter der christlichen Kirche als Centraldogma gemeint haben, die einzigartige Gottmenschheit des Erlösers Jesus Christus. Das hält er den christlichen Theologen und Philosophen vor. Er selber glaubt das nicht, sie aber auch nicht. Nur sei der Unterschied zwischen ihm selber und ihnen der, daß er es für ehrlich und anständig halte, seinen Unglauben zu bekennen. Wie können nun solche bloßgestellte Leute

dem aufstrebenden Papstthum entgegen treten wollen?

Sie verfallen auf drei Mittel, von denen das eine ohne weiteres falsch ist und die beiden andern nur Erfolg haben könnten, wenn sie die richtigen wären und richtig gehandelt würden.

„Freimund“ berichtet, daß 193 Pastoren der schleswig-holsteinischen Landeskirche an den Kultusminister eine Petition gerichtet haben, worin sie sich beklagen, daß trotz aller gegentheiligen Versicherung von Wahrheit des Bekenntnisses immer wieder grundsätzliche Gegner des lutherischen Bekenntnisses an der Landesuniversität (Kiel) angestellt sind, und fordern Abhilfe. „Freimund“ meint aber, das werde jetzt ebensowenig Erfolg haben, wie die vor 12 Jahren gemachte Eingabe, da der Kultusminister erklärte, es sei der lutherische Standpunkt bei der Besetzung der Professorenstellen immer festgehalten worden, und so solle es auch ferner geschehen.

Nun ist aber von Freunden Baumgartens und des Schleswig-holsteinischen Kirchenblatts auch eine Versammlung einberufen worden, welche dem Herrn Minister ein Vertrauensvotum beschließt für seine im preussischen Herrenhause abgegebene Erklärung, daß den verschiedenen Richtungen in der Theologie Licht und Luft an den Universitäten nicht verwehrt werden dürfe.

Auch die brandenburgische Provinzialsynode hat mit allen gegen 5 Stimmen einen Antrag angenommen, der sich gegen obgenannte Besetzung der theologischen Lehrstühle richtet, aber er spricht nur sein Bedauern aus und bittet den Minister nur „bei der Berufung von Dozenten dauernd auf solche Männer bedacht zu sein, welche durch rechten und besonnenen Gebrauch der evangelischen Freiheit der Wissenschaft den Anforderungen der Kirche Rechnung tragen.“ Mit solchen Redensarten richtet man aber doch nichts aus! Sie zeigen vielmehr, daß die Protestierenden selber nicht recht stehen.

Auch der ehemalige Hofprediger Stöcker schreibt in der „Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung“: „Die evangelische Kirche Deutschlands geht heut durch die größte Krisis, welche sie jemals zu bestehen hatte“, und fährt fort die „moderne Theologie“ mit ihrer Leugnung der Hauptlehren der Schrift anzuklagen. Aber mit Recht hält ihm der „Freimund“ die Schwachheit seiner Unionskirche in Bekenntnissachen vor, und wir erinnern uns, daß Stöcker selbst so wenig auf unterschiedenes Bekenntniß gab, daß er im Ausstellungsjahre 1893 in Chicago an dem famosen Allweltreligionkongreß theilnehmen konnte.

Selbst die Kirchenleitungen sind nicht unabhängig in ihrem Auftreten gegen den Unglauben, wenn sie sich einmal dazu aufschwingen.

Die „Neue lutherische Kirchenzeitung“ berichtet: Der ungläubige Pfarrer Reibhardt aus Hamburg war in Berlin an die Louisegemeinde gewählt. Das Conistorium bestätigte ihn nicht, weil er vor der Wahl mit einigen Leuten des Vorstandes der betreffenden Gemeinde geredet hatte. Ebenso gab das weimarsche Kirchenregiment nicht den Irrglauben des Pastor Weingart von Osnabrück als Grund seiner Nichtbestätigung an, sondern den Umstand, daß er in einem anderen Bundesstaate abgesetzt sei. Diese äußeren Dinge sind den Herren eben wichtiger als die Stellung zu Gottes Wort.

Auch gegen den Pastor Dörries-Meefeld, von dessen Auslassung gegen Pastor Cromie auf einer hannoverschen Synode oben berichtet wurde, ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil er auf einem national socialen Parteitage in öffentlicher Volksversammlung einen Vortrag gehalten hatte über das Thema: Verdirbt die Politik den Charakter? Es kommt darauf an, was er in dem Vortrage sagte. Jedenfalls ist es nicht so schlimm wie das, was er auf

der Synode redete. Aber das ließ man geschehen ohne mit den Augen zu zwinkern.

Zunächst verlassen sich die meisten auf die Regierung. Da setzt Prof. Dr. Kieker in Leipzig über Sinn und Bedeutung des landesherrlichen Kirchenregiments auseinander: „So möchte ich denn als die eigentliche Wurzel des landesherrlichen Kirchenregiments jene antik-mittelalterliche Anschauung bezeichnen, daß die Religion eine öffentliche Angelegenheit, Sache des Gemeinwesens sei, daß die Obrigkeit von Amtswegen für den rechten Stand der Religion in ihrem Lande zu sorgen habe.“ — Aus dieser Anschauung folgt von selbst das Gegentheil von dem, was wir heutzutage unter Gewissens- und Religionsfreiheit verstehen: es darf nicht dem Einzelnen überlassen werden, die Religion zu wählen und auszuüben, die ihm gefällt; niemand darf nach seiner Façon selig werden sondern allein nach der von der hohen Obrigkeit approbierten und privilegierten Form.“ Also da will es hinaus! Bisher glaubten wir, daß es Trägheit und Gewohnheit sei, daß die Leute in Deutschland sich in kirchlichen Dingen auf die Regierung verlassen, während das Bewußtsein noch lebe, daß das eigentlich nicht das Richtige sei. Nun zeigt Prof. Kieker, daß alles andere falsch sei. Da ist mit den Leuten nicht zu disputieren.

Das sind die, welche meinen, wir Amerikaner müßten in unsern freikirchlichen Verhältnissen unter vollständigem Anarchismus leben.

Das ist vorläufig nur ein Mann, aber wenn man diese Kundgebung zusammenhält mit den übrigen Vorkommnissen auf demselben Gebiet, dann thut sich dem Zuschauer eine geradezu erschreckliche Perspektive auf. Thatsache ist, sagt der Historiker Kolbe, daß die preussischen Staatsmänner im Gegensatz zu dem weiten Blick, den sein irdischen Dingen haben, mit einer kaum glaublichen Kurzsichtigkeit, die sich nur aus einer bei Fürsten wie Staatsmännern schier traditionell gewordenen Unkenntniß des Wesens der katholischen Kirche erklärt, die kirchenpolitischen Fragen zu behandeln pflegen. Schon Friedrich der Große hatte aus solcher Kurzsichtigkeit die Jesuiten nach der Aufhebung des Ordens geduldet. Preußen hat die Gesandtschaften beim päpstlichen Stuhl errichtet. 1728 lehnte der Minister, Freiherr v. Knapphausen noch ab, dem Befehl Friedrich Wilhelms I. an den Papst zu schreiben, Folge zu leisten, weil kein evangelischer Fürst dies gethan und „keine evangelische Puissance (Macht), die ihn als Antichrist halten, ihn mit dem Titel Allerheiligster Vater beehren noch wesentlich gestatten wollen, daß er einige jura papalia (päpstliche Rechte) in seinem Lande exerzieren möge.“ Niebuhr war der erste und bisher einzige Gesandte, den ein überwiegend protestantischer Staat beim Vatikan unterhielt und mit ihren romantisch-künstlerischen Neigungen waren der gelehrte Mann sowohl wie sein König Friedrich Wilhelm IV. durchaus nicht im Stande, das Papstthum in seinem eigentlichen Wesen zu würdigen. Damit war das Papstthum als weltliche gleichberechtigte Macht, die auch in den innerstaatlichen Verhältnissen mitzusprechen hat, anerkannt. Unmittelbare Folge war der Kölner Bischofsstreit über die Mischehenfrage.

Friedrich Wilhelm IV. streckte die Waffen vor dem Papste. 1864 erschien der „Syllabus“, ein Circular Pius IX., in welchem er die Grundlage der heute in Europa geltenden Theorie vom normalen Verhältniß der Kirche zum Staate aufstellt und für die katholische Kirche in Anspruch nimmt, daß der Papst ihr oberster Herr sei. Von seinem Standpunkt aus ist das auch richtig. Wie aber ein weltlicher, sogenannter souveräner Fürst sich das gefallen lassen kann, solange er die Kirche vom Staate regieren las-



sen will, ist nicht einzusehen. Sie müssen aber, das hat die Geschichte gelehrt.

Bezeichnend ist der Unterschied zwischen der Politik der katholischen Bayernfürsten und der des protestantischen Preußen. Als 1869 der bayerische Ministerpräsident Otho von Hohenlohe in einer Zirkulardepeche die europäischen Regierungen auf die vom vatikanischen Concil drohenden Gefahren aufmerksam machte, ging Bismarck nicht drauf ein, sondern drückte in seiner Antwort ein besonderes Wohlwollen gegen den Papst aus. Gewiß, er wollte damals vor dem großen Kriege sich keine neuen Feinde erwerben, aber er hatte nachher den Kulturkampf. Während in Bayern bis heute die vatikanischen Dekrete von der Unfehlbarkeit noch nicht staatliche Gültigkeit haben, obwohl die Staatsregierung, um jeden Schein eines Eingriffs in die religiöse Sphäre zu vermeiden, ihrer Verkündigung in Kirche und Schule nirgends hinderlich ist, hat die preussische protestantische Regierung über die Köpfe der deutschen Bischöfe hinweg dieses neue Dogma anerkannt, um sich den Papst gegen die Bischöfe zu sichern, und hat dem Papste die Meinung beigebracht, daß er auch im 19. Jahrhundert und noch weiter berufener Schiedsrichter im Streite der Völker sei. Das alles sind selbst vom politischen Standpunkte unendliche Mißgriffe, aber sie kommen daher, daß die Regierungen kein recht lutherisches Urtheil über den Papst haben. Alles das ist ein Ausfluß der unseligen Landeskirche, und so lange diese Einrichtung in Deutschland bleibt, ist in dieser Beziehung auch kein Ende abzusehen. Da hält der Kaiser gelegentlich eine Rede, in welcher er Zeugniß gibt für den Glauben an Christum. Aber je nachdem der Ort in den katholischen Rheingegenden oder in Polen ist, fügt er Bemerkungen hinzu, die den Gedanken die Spitze abbrehen, indem er dem Papste oder dem katholischen Glauben Freundliches sagt und scheinbar den einschneidenden Unterschied zwischen römischem und lutherischem Christenthum aufhebt. Das stumpft die scharfe Unterscheidungs-fähigkeit der Protestanten ab, wo überhaupt noch etwas abzustumpfen ist. Die klarer Sehenden sinken immer tiefer in das Gefühl der Hoffnungslosigkeit, und Rom holt sich neue Kräfte, wenn es sich bewundernd und zustimmend über des Kaisers Reden ausspricht.

Da liegt es auf der Hand, daß die Kirche von dieser Seite her verrathen und verkauft ist an den Papst, freilich nicht aus Absicht, sondern aus unverbesserlicher Kurzsichtigkeit.

### Da breiteten sie das Wort aus.

(Luc. 2, 17.)

Die Hirten waren es, die auf dem Felde bei Bethlehäm in der heiligen Nacht ihre Heerde hüteten und von Gott, dem Vater aller Barmherzigkeit, der Engeler-scheinung und des Lichts der göttlichen Herrlichkeit und der hochherrlichen Weihnachtsbotschaft gewürdigt wurden: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Diese Hirten breiteten das Wort der Weihnachtsbotschaft aus. Recht liebe Leute waren diese Hirten, daß Gott an ihnen mochte Wohlgefallen haben; nämlich, daß sie sich so wohl regieren ließen durch den Heiligen Geist. Denn sie merkten wohl, daß sie durchs Engelwort vom Geist gewiesen wurden, hinzugehen und die Geschichte zu sehen. Und sie verstanden auch durch den Geist gar wohl den Wink Gottes, da er ihnen sagen läßt durch den Engel: Ich verkündige euch große Freude! aber die ich nicht euch allein zuge-dacht, sondern das ist eine große Freude: die allem Volke widerfahren wird. Es war ihnen, als sagte Gott: Heute noch wird sie anderen widerfahren. Nämlich durch euch Hirten. Denn was wird daun euer fröhlich Herze euch anderes thun machen zu eurem Wohlgefallen, als daß ihr als-

balb die große Freude andern widerfahren macht, indem ihr das Wort der Weihnachtsbotschaft ausbreitet? Also geschehe es. Da sie nun mit großer Freude das Kind gesehen hatten, da breiteten sie das Wort aus. Und dies war reich gesegnet. Die Leute, die die Botschaft hörten, verwunderten sich. Das war ein fröhlich Verwundern über die große Güte Gottes, wie er mit dem Heilande seine Ehre so groß gemacht. Es widerfuhr ihnen eben die große Freude auch. Und dazu hatten nun die lieben Hirten helfen dürfen. Sie waren jetzt, so zu sagen, dem lieben Gott bei seiner Weihnachtsbescheerung selbige Handlanger gewesen. Da ist sicher ihre große Freude nicht geringer geworden.

Es ist nun wohl eine betrübende Wahrnehmung, daß die liebe Weihnachtszeit für einen beträchtlichen Theil unserer Jugend, zumal der herangewachsenen, der Jünglinge und Jungfrauen, nicht mehr die Zeit ist, da sie inniglich aus Herzensgrund singen: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. Aber es giebt doch auch noch, Gott sei es Dank, deren genug, welche der Heilige Geist hat die Geschichte sehen gelehrt, die einst zu Bethlehäm geschehen, so daß sie mit großer Freude im Glauben in dem Kinde wirklich den lieben Heiland sehen, und heißt in ihrem Herzen auch: Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen! Wohl euch, daß euch so der Heilige Geist regiert. Und ich vertraue wohl, daß euch, lieben Jünglinge, der Heilige Geist damit auch ein verständiges, aufmerkendes Herz gegeben hat. Ihr werdet es wohl bedenken, daß die große Freude, welche euch verkündet und geschenkt ist im Heilande, allen Menschen widerfahren soll. Ihr werdet ein solch feines, merktiges Herz haben, daß ihr eures himmlischen Vaters Wink zu merken vermeint, ihr solltet seine theure Botschaft vom neugebornen Heilande verbreiten helfen. Ach, es thut ja Noth. Der gnädige Gott hat Bethlehäm durch die Geburt des Heilandes gleichsam zum Mittelpunkt der Erde gemacht. O, wie groß ist nun um Bethlehäm herum das Feld, da das Wort vom Heilande kana und soll verbreitet werden. Nun, es es haben das je und je vom Herrn sonderlich bestellte Hirten gethan. Aber es waren nur zu oft solcher Hirten oder Pastoren nicht genug. Und bei uns hat es seit Jahren daran gefehlt und fehlt jetzt recht empfindlich daran und wird auch ferner fehlen. Ich könnte euch, ihr lieben jungen Christen, von mancher Gemeinde in unserm Staate sagen, die schier selbst in dieser fröhlichen, seligen Weihnachtszeit hätte der Verkündigung der freudenreichen Weihnachtsbotschaft durch Hirtenmünd entbehren müssen. Ihr könnt nun helfen, ihr lieben christlichen Jünglinge. Ergibt euch in eurem von Gott erfreuten Herzen eurem Gott. Sprechet, hier sind wir. Gebet euch dar zum Studium im Gymnasium und Seminar, daß ihr bereite Leute werden möget, die Gott brauchen kann zu Hirten, die sein Wort ausbreiten. Ihr werdet einst auch dann die selige Freude haben, daß sich viele eurer Botschaft verwundern, nämlich in der großen Freude, daß sie einen Heiland haben. —e.

### Aus dem theologischen Seminar.

Seit Eröffnung des laufenden Studienjahres sind nun etwa drei und ein halber Monat verfloßen. Die Weihnachtsferien haben eine Ruhepause gebracht. Da wird ein kurzer Bericht über die vorangegangene Arbeitszeit wohl willkommen sein. Die Eröffnung des Studienjahres konnte mit der bisherigen vollen Zahl von drei Professoren, Prof. J. Köhler, Prof. A. Pieper und Prof. A. Hönecke geschehen. Leider konnte das Seminar nicht sich der Arbeiten aller seiner vier Professoren erfreuen, da Herr Prof. C. Roh noch immer schwer krank darnieder liegt. Der getreue Gott

wolle fortfahren, ihm zum Tragen seines schweren Looses durch Christum Trost und Kraft zu geben.

Die Zahl der theol. Studenten war: 1. Abtheilung 19, 2. Abth. 12, 3. Abth. 7, also 38 im Ganzen. Die Vorlesungen wurden in der üblichen täglichen Anzahl gehalten, wie auch in den für dies Studienjahr angelegten Fächern: Auslegung des Alten Testaments (Prof. Pieper), des Neuen Testaments (Prof. Köhler), Encyclopädie etc. (Prof. Pieper), Geschichte (Prof. Köhler), Dogmatik, praktische Theologie, Homiletik, Deutsch, mit Predigtübungen (Prof. Hönecke). In allen Vorlesungen zeigte sich ein frisches, lebendiges und gesegnetes Zusammenwirken. Es stände damit wohl noch günstiger, wenn nicht die im höchsten Grade überhäufte Verwendung der Studenten zur Aushilfe in Gemeinden so tiefgreifende Störung des stillen, ruhigen Arbeitens verursachte. Hierüber, wie über den regelmäßigen Lebensgong im Seminar, von Tag zu Tag, näheres zu berichten, giebt wohl ein späterer Bericht Gelegenheit. Mit Dank gegen Gott dürfen wir berichten, daß unsere Studenten zu keinerlei ernstlichen Klagen Anlaß gaben. Herzlich auch danken wir Gott, daß Lehrer wie Studenten mit ernstlichen Krankheiten verschont blieben. Ausgenommen eine hübsche Feier des Reformationstages haben auch keine besondern Ereignisse die verlaufene Zeit des Studienjahres unterbrochen. Die erwähnte Feier verschönerte der Gesangchor der Studenten (Leiter: Stud. A. Lederer) in anerkenntnismwerther Weise. Der Chor pflegte den Gesang mit Eifer und um so mehr freut uns, daß für denselben in Herrn Fr. Salbach wieder ein Lehrer gewonnen ist. Wolle nun der getreue Gott, der uns bisher gnädig gesegnet hat, fortfahren zu segnen, um Christi willen. Amen.

A. H.

### Neueste Missionserfolge in San Carlos.

Am 27. November erkrankte einer der Schulknaben in der Regierungsschule in San Carlos an Lungenentzündung. Schon seit sechs Jahren hat derselbe dem Religionsunterricht beigewohnt, den unsere Missionare den Indianerkindern jeden Sonntag ertheilen, doch hatte er sich bis jetzt noch nicht zur Taufe gemeldet. Am Sonntag den 3. November besuchte Missionar Günther ihn und sprach längere Zeit mit ihm. Da sagte er, er wolle in den Himmel kommen, und er hoffe, daß ihm seine Sünden vergeben werden. Als ihm nun gesagt wurde, wer da glaubt und getauft wird, der soll selig werden, wünschte er, daß er getauft würde. Nach einigen kurzen Erklärungen wurde ihm sein Wunsch erfüllt, daß er im Namen des dreieinigen Gottes getauft wurde; auf seinem Krankenlager in Gegenwart etlicher Zeugen empfing er die heilige Taufe.

Luzette, ein Mädchen, das sich zur Taufe gemeldet hat, fühlt sich sehr glücklich und zeigt einen großen Ernst im Lernen ihrer Aufgaben.

Ein junger, verheiratheter Mann meldete sich ebenfalls zur Taufe und steht im Taufunterricht.

In einem Brief vom 20. November findet sich folgende Mittheilung: Am 12. starb ein Knabe, Namens Lahen, etwa im Alter von elf Jahren, in der Regierungsschule zu San Carlos. Ich wurde vom Superintendenten der Schule gebeten, gegen 4 Uhr dort hinzukommen und eine entsprechende Ansprache zu halten, und den Knaben zu beerdigen. Da derselbe in der Sonntagsschule zuerst in Lehrer Jens' und später in meiner Klasse war, und stets Gottes Wort mit Aufmerksamkeit gehört und gerne gelernt hat, und seine Sterbestunde sehr schnell über ihn kam, sodaß ich nicht mehr mit ihm reden konnte, hielt ich es doch für das Rechte, den Knaben zu beerdigen, und bei der Ge-

Legenheit den übrigen Kindern das Eine, was noth ist, recht nahe zu legen.

Gott sei Lob und Dank, daß Er auch den armen Indianern Gnade zur Buße giebt. Er läßt unsere Arbeit nicht vergeblich sein. Wir wollen darum nicht müde werden an diesen armen Indianern zu arbeiten. Laßt uns mit allem Fleiß helfen, daß sie ein Kirchlein bekommen, in welchem sie sich versammeln können, um Gottes Wort zu hören. Am Danktagungstag wollte Missionar Günther auch predigen in San Carlos in der Schule, da hatte aber der Superintendent anderes vor mit den Kindern und so mußte das Predigen unterbleiben. Das wird anders, sobald wir ein eigenes Lokal haben. Unsere Brüder arbeiten unermüdetlich an dem Bau; das Material schaffen sie selbst herbei. Vierzig Meilen weit müssen sie das Bauholz fahren. Laßt uns ihrer gedenken in ihrer schweren Arbeit und unablässig den barmherzigen Gott bitten, daß Er sie bewahre vor Schaden und Gefahr. Betet für uns, ermahnt der heilige Apostel Paulus seine Christen zu Colossä und zu Thessalonich, und jene Christen haben ohne Zweifel dieser Ermahnung Folge geleistet; auch wir wollen unsern Brüdern und den armen Apachen in unsern Gebeten gedenken. — r.

### Nachruf!

Im Alter von 41 Jahren starb am 7. Dezember in Green Bay, Wis.,

#### Pastor Wilhelm Biedenweg,

nachdem er schon seit Jahren leidend und infolge des amtsunfähig geworden war. Er war in Buer in Hannover geboren im Juli des Jahres 1861 als Sohn des Superintendenten Biedenweg. Sein Großvater mütterlicherseits war der den Theologen bekannte Confistorialrath Münchmeyer, der in der Zeit des Nationalismus mit zu denen gehörte, welche die rechte Lehre wieder auf die Kanzel brachten in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Pastor Biedenweg besuchte die Gymnasien in Gütersloh, Celle und Lingen, studierte dann in Leipzig, Göttingen und Erlangen Theologie, und diente zu gleich am letzten Ort sein einjährig freiwilliges Jahr ab. Nachdem er seine Examina bestanden, wurde er nach Albstadt, Reg. Bez. Hildesheim, als Pastor an eine Landgemeinde berufen und verheirathete sich dort mit Clara Ahrens, der Tochter des Superintendenten Ahrens aus Hildesheim, die seine Jugendgespielin war.

Im Jahre 1893 siedelte er mit seiner Frau nach Amerika über und kam zu seinem Vetter, Herrn Professor Ernst, und da gerade eine Vakanz in unserem Gymnasium zu Watertown war durch die Wegberufung von Professor A. Schrödel nach St. Paul, Minn., so übernahm er provisorisch die Anstellung als Professor der Northwestern University und bekleidete sie zwei Jahre lang. Hier wurde den Eltern auch das einzige Kind geboren. Dann wurde Pastor Biedenweg nach Baraboo, Wis., berufen, wo er etwa vier Meilen von der Stadt drei Gemeinden bediente. Dort traf ihn der Unglücksfall, der den Grund zu seinem Leiden legte; sein Pferd schlug im Stalle ein Brett los, das ihn an der Seite des Kopfes traf, sodaß eine innere Verletzung geschah, die ihm sofort die Herrschaft über die Sprache nahm — Aphasie nannten es die Aerzte — und sich dann später so entwickelte, daß er überhaupt hilflos wurde. Da die Schwierigkeiten in Bezug auf die Sprache nicht sofort in voller Kraft anstraten, so bediente er mit vieler Mühe seine Gemeinden weiter und wurde auch noch nach Cambria berufen, wo er noch eine Zeitlang die dortige Gemeinde mit der in Doylestown bediente. Dann mußte er aber im Jahre 1899 sein Amt niederlegen, und nachdem er einige Zeit in Milwaukee und dann in der Nähe seines Veters, Pastor Bradebusch in Jacksonport, gewohnt hatte, verschlimmerte sich sein Leiden so, daß er in die Staatsanstalt bei Oshkosh gebracht werden mußte.

Im Oktober dieses Jahres wurde er in eine Anstalt bei Green Bay übergeführt, wo seine Gattin ihm in den letzten Wochen nahe sein konnte, und da ist er denn seinem Leiden, zu dem sich zuletzt noch vier Schlaganfälle gesellten, erlegen.

Am 10. Dezember ist seine sterbliche Hülle in

Green Bay zur Erde bestattet worden, wozu sich die Pastoren aus der Umgegend: Spiering, Sauer, Schumann, Gppling, Bergholz und der Unterzeichnete theilnahmtevoll eufanden. Pastor Hillemann predigte über Ps. 126, und die Pastoren trugen den todtten Amtsgenossen zu Grabe. Pastor Biedenweg war wegen seiner kurzen Amtsdauer wenig in unserer Synode bekannt; es ist daher auch wenig über seine Thätigkeit zu berichten. Seine früheren Schüler vom Gymnasium her, die hier auf dem Seminar Theologie studieren, bewahrten ihm ein freundlich Andenken und sandten der hinterlassenen Wittwe ein Zeichen ihrer Theilnahme. Es überleben ihn außer seiner Gattin mit ihrem Kinde, seine alten Eltern, ein Bruder, der Pastor im Hannoverschen ist, und zwei Schwestern, die sich alle in Deutschland befinden.

Gott wolle den trauernden Hinterlassenen reichen Trost und Hülfe senden, seine Kirche mit Hirten und Lehrern versorgen und uns alle zu seiner ewigen Ruhe einholen.

Joh. Köhler.

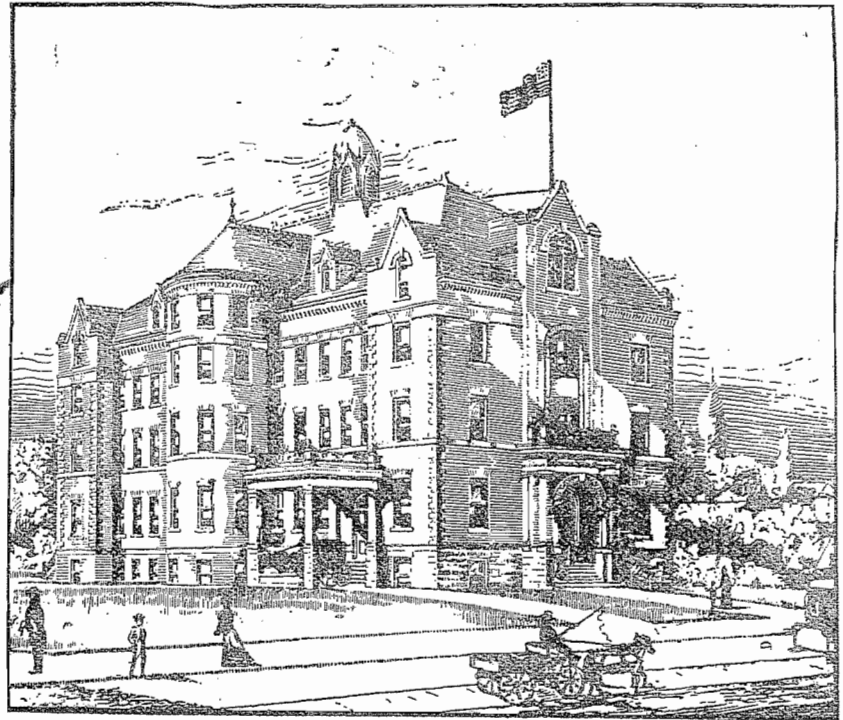
### Missionsfest.

(Verspätet.) Die Gemeinde in Winona feierte am 17. Sonntag nach Trinitatis ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Vormittags P. Keibel. Nachmittags P. Albrecht. Abends P. Gamm (englisch). Collette \$108.40. P. H. von Rohr.

Berichtigung. Die Collette beim Missionsfest der Salems-Gemeinde zu Stillwater, Minn., belief sich auf \$30. A. F. Winter.

Ehre. Nach abermaligem Chorgesänge vom deutschen Männerchor fand der eigentliche Weisheit statt. Derselbe wurde in eindrucksvoller Weise mit Wort und Gebet im Namen des dreieinigen Gottes vollzogen vom ehrw. Herrn Präses von Rohr aus Winona, Minn. Hierauf sangen Chöre und Festversammlung gemeinsam: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Der ehrw. allgemeine Präses der norwegischen Synode, Herr Pastor Koren, hielt noch eine Festpredigt in norwegischer Sprache, worauf Herr Pastor Gamm den Segen des Herrn über die Versammlung sprach und die Feier mit dem Absingen der Doroologie geschlossen wurde.

Nach der Feier wurden alle Gäste in den großen Sälen des zum Hospital gehörigen Nebengebäudes von den Frauenvereinen der lutherischen Gemeinden aufs beste bewirthe. Und alle waren voll des Lobes nicht nur über erfahrene Gastfreundschaft, sondern vor allem über die so wohlgetroffene Einrichtung des Hospitalbaues. Dieser ist groß genug, um bis zu 150 Kranke zu beherbergen. Die freundlichen Krankenzimmer sind der Mehrzahl nach geschenktweise von Einzelpersonen und Frauenvereinen mit den nöthigen Einrichtungen versehen. Die Frauen der Gemeinde des Hrn. P. Gamm haben den großen Aufenthaltsaal für Reconvalescenten aufs bequemste ausgestattet. Während der Frauenverein des Hrn. P. Sagen den Speisesaal mit passendem Mobiliar versehen hat. Von lutherischen Kindern in La Crosse ist die nöthige Summe zusammengebracht, um ein Krankenzimmer für Kinder einzurichten. So haben viele in Liebes-eifer mit einander gewetteifert und es sind keine Kosten gespart worden, um den Bau zu dem besten seiner Art zu machen und den Kranken den Aufenthalt daselbst so



Das neue luth. Hospital in La Crosse, Wis.

### Einweihung des Luth. Hospitals in La Crosse.

Am Danktagungstage, den 27. November, wurde das nun vollendete luth. Hospital in La Crosse, Wis., feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Tausende hatten sich zu der Feier eingefunden. Den ganzen Tag über sah man Schaaren von Festgästen dem Hospital zupilgern, um es in Augenschein zu nehmen. Auch eine große Anzahl lutherischer Pastoren war erschienen. Die eigentliche Festfeier begann um 11 Uhr Vormittags und wurde draußen vor dem Hospitalbau abgehalten. Die vereinigten Singchöre unter Lehrer Frey's Leitung sangen ein Loblied. Herr Pastor Thurow sprach ein Eröffnungsgebet und Pastor Wik hielt eine kurze Begrüßungsansprache und stellte sodann die Festprediger des Tages vor. Herr Pastor Sagen, Präsident des Hospitalvereins, redete in englischer Sprache und verbreitete sich besonders über die Geschichte des Hospitals. Nach einem Chorgesänge hielt sodann Herr Pastor R. Siegler die Festrede in deutscher Sprache. Er wies hin auf die Einweihungsfeier am Danktagungstage und zeigte, wie der Hospitalbau sein solle ein Denkmal des Dankes zu Gottes

angenehm als möglich zu gestalten. Krankenpflegerinnen sind, so viel bis jetzt nöthig, angestellt. Krankentrost wird von unseren Pastoren aus Gottes Wort gespendet. Wolle denn nun Gott in Gnaden verleihen, daß die Kranken, welche in Leidestagen dort durch ärztliche Kunst und Krankenpflege Hülfe bei ihm suchen werden, das kostbare Gut noch einmal finden, das sie begehren: Die Gesundheit. Es befinden sich bis jetzt bereits gegen 20 Patienten im Hospital und Pastor G. W. Albrecht aus Nowalk, der erste derselben, hat bereits als Genesender wieder die Anstalt verlassen und zu seiner Gemeinde zurückkehren können.

R. Siegler.

### Bitte.

Möchte diejenigen Gemeinden ersuchen, die etwa einen noch gut erhaltenen Kronleuchter besitzen und ihn verkaufen möchten, denselben uns für einen liberalen Preis abzutreten. Dankbar würden wir auch einen solchen als Weihnachtsgeschenk annehmen. Man wende sich durch den Ortspastor an G. Mikulski, P. Elkton, S. Dak.



Kirchweih- und Missionsfest.

Am 2. Advents-Sonntag feierte die St. Johannis-Gemeinde in Minneapolis ihr jährliches Kirchweih- und Missionsfest. Festprediger: Professor Abbetmeyer und Pastor L. Achenbach. Missionsopfer: \$13.38.

Glockenweihe.

Am 2. Sonntage des Advents feierte die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde in Town Franklin, Wis., das fröhliche Fest der Einweihung ihrer neuen Glocke. Zwar hatte die Gemeinde zwei Glocken, doch waren dieselben durch den langjährigen Gebrauch schon ziemlich abgenutzt. Als daher die vor einem Jahre entschlafene Wittve C. Neßler der Gemeinde ein Geschenk von \$100 zur Anschaffung einer neuen Glocke machte, so nahm sie dasselbe an und beschloß den Rest noch aufzubringen. Sie ließ nun eine von Meneely & Co. kommen. Diese wiegt ohne Zubehör 1,522 Pfund und kostet \$376. Nach dem Formular unserer Agende geschah die Weihe durch Hrn. P. L. Mielke, welcher auch die Festpredigt hielt. Der Predigt lag der Glockenspruch "Ehre sei Gott in der Höhe" zu Grunde. Möge denn ihr Dienst vielen zum Segen gereichen.

H. Monhardt.

Dankfest.

Der erste Advents-sonntag war für die Zionsgemeinde in Morgan, Minn., ein Tag der Freude. In einem Dankgottesdienste gedachte sie der Segnung Gottes, nämlich der eben vollendeten Renovation ihres Kirchengebäudes. Auch fand eine kurze Festversammlung der Kinder statt. Solcher Dank der Kinder ist dem Herrn auch angenehm, denn Christus spricht: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet. Matth. 21, 16 b.

W. H. Schönecht.

Zur Nachahmung.

Der Kinderfreund-Gesellschaft von Minnesota vermachte die selige Frau E. A. Gerdtzen die Summe von \$100, welche von ihren Kindern dem Kassierer derselben überreicht wurde. Ebenso der Gemeinde in Winona \$500 und zur Unterstützung eines armen Studenten in Watertown \$150. Letzteres zur Verwendung bestimmt für den Sohn des entschlafenen Pastors Chr. Köhler. Möge dies Beispiel christlicher Wohlthätigkeit recht viel Nachfolger finden.

P. H. von Rohr.

Dank.

Allen lieben Freunden nah und fern für ihre herzlichsten Worte des Beileids und des Trostes in der Heimsuchung, die der liebe himmlische Vater über mich hat kommen lassen, möchte ich hiermit meinen innigsten Dank abtasten. Dieselben sind mir eine rechte Herzkraftung gewesen und der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes wolle auch Euch reichlich trösten in der Stunde Eurer Trübsal.

H. Knuth.

Dank.

Allen den werthen Herren Pastoren und Professoren, die mir und meiner Familie bei dem so plötzlichen Abscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters so herzliche Theilnahme bewiesen haben, sage ich hiermit den herzlichsten, innigsten Dank. Der Herr wolle sie dafür segnen.

Frau verw. Pf. Korn.

Clades Corners, Wis., den 8. Dez. 1902.

Konferenz-Anzeigen.

So Gott will, versammelt sich die Dodge-Washington-Co. Konferenz vom 12. bis 14. Januar 1903 beim Unterzeichneten zu Woodland, Wis. Die Sitzungen beginnen am 12. des Nachmittags 2 Uhr. Prediger: P. L. Rader; Stellvertreter: P. A. Töpel. Beichtredner ist P. Petri. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren L. Rader, Probst, E. Hoyer, Fink und Bliefernicht. C. Lescom, Sekr.

Die Konferenz des 2. Distrikts der ehrw. Minnesota-Synode versammelt sich, f. G. w., vom 6-8 Januar 1903 in der Gemeinde des Herrn Pastor Jm. F. Albrecht zu Fairfax, Minn. Arbeiten: "Das hohepriesterliche Amt Christi." Prof. A. Ackermann. "Ist in den epistolischen Perikopen das Gesetz oder das Evangelium vorwiegend?" P. Wm. Fettingner. Prediger: P. J. G. Albrecht (P. H. Albrecht). Beichtredner: P. J. Blocher (W. J. Schulze). Anmeldung beim Pastor loci nötig!

W. J. Schulze, Sekr.

Sanborn, Minn., am 11. Nov. 1902.

Die nördliche Konferenz versammelt sich zu ihrer nächsten Sitzung in der Gemeinde des Herrn P. M. Sauer in Brillinn, Wis., in der ersten vollen Woche im Januar 1903. Die Sitzungen finden statt am Dienstag und Mittwoch dieser Woche (6. und 7. Jan.) Gottesdienst mit Abendmahlsfeier ist am Dienstag Abend. Prediger: PP. Weerts-Bater. Arbeiten haben zu liefern die PP. Döhler, Denninger, Kaiser, Schlei, Siefer, Sprengling.

Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor, Herrn P. M. Sauer, ist nothwendig.

P. H. Sprengling, Sekr.

Die Lake-Superior-Konferenz versammelt sich, f. G. w., am 6. und 7. Januar 1903 in der Gemeinde des Herrn P. Kaspar zu Escanaba, Mich. Arbeiten: Fortsetzung der Arbeit über "Seelsorge am Krankenbett", P. Kionka. "Worin bestand das Ebenbild Gottes?" P. Kaspar. Katechese: "Drohung im Beschluß der 10 Gebote", P. Stromer; Stellvertreter: P. Neppeler, "Was giebt oder nützt die Taufe?" Prediger: P. Kionka (Kuchen). Beichtredner: P. Schulze (Friedrich). Predigtverlesung: P. Dammann (Dasler).

A. Dasler.

Die Fox River Valley Conferenz versammelt sich am Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. Januar 1903, in der Gemeinde des Herrn Pastor T. Sauer in Appleton. Prediger: P. M. Hillemann (P. W. Hinenthal). Beichtredner: P. H. Koch (P. Kansier). Arbeiten haben zu liefern: P. Henkel-Ereget, homet. Bearbeitung der Epistel des 3. Sonntag nach Epiph. P. H. Koch: Die Stellung der alten Väter zur heiligen Schrift. P. F. Eppling (P. A. D. Engel): Katechese über das 1. Gebot. - Beginn der Sitzungen Dienstagmorgen, präcis 9 Uhr. Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor sollte nicht veräußert werden.

G. A. Detmann, Sekr.

Berichtigung.

In dem Synodalbericht des Nebraska-Distrikts der Ev.-Luth. Synode von Wisconsin u. a. St. möge man noch zu den Gemeinde-Abgeordneten beifügen: G. Wilhelm Neujahr, St. Pauls-Gemeinde, Gresham. C. W. Siegler, Sekr.

Dankungen.

Für die allgemeinen Anstalten.

Für das Predigerseminar: PP A Bendler, vom werthen Frauenverein der St Matth Gem \$123.10, dersi Reformcoll \$35, E Sauer von W Lübe \$1, E Hoyer, Refcoll West Bend \$8.80, do Newburg \$4.85, A Dammann, do Pestigo \$5.30, G Böttcher, do Hortonville \$13, H Wolter von Frau Emilie Erdmann \$1. J Jenny, Adventscol St Jakob-Gem, Milw \$11, E Kleinlein, Refcoll East Farmington \$7.84, J Bernthal, do Oakwood \$4.10, K Machmüller von Maria Pingel \$5, J Bading, Th der Misscoll der St Joh Gem, Milw \$50, Th Jäfel vom Frauenverein \$100, Reformcoll \$42.10, zus \$142.10; zus \$411.09.

Für das Lehrerseminar: PP G Böttcher, Refcoll Dale \$6.62, A Siegler, Advcoll Barre Mills \$13.60; zus \$20.22.

Für das College in Watertown: PA Bendler vom werthen Frauenverein der St Matth Gem \$123.10, F Thrun, Erntedankcoll Globe \$11.43, A Schlei, Refcoll Mecan \$16.75, M Pantow, Erntedankcoll Waterloo \$16.40, do Refcoll Waterloo \$13, E Nuzen, Th der Missfestcoll Menominee \$25, M Hensel, Dantgcoll Forest \$8.24, F Greve, Refcoll Kewastum \$7, J Brodman, do Watertown \$24.88, R Rader, do Brownsville \$3.77, K Machmüller, do Manitowoc \$26.50, J Uesmann, Th d Misscoll Florence \$17, H Brandt, Dantgcoll Berlin \$2.50, O Koch, Erntedankcoll Columbus \$34, K Machmüller, von Maria Pingel \$5, J Bading, Th d Misscoll St Joh Gem, Milw \$50, E Dornfeld, v werthen Frauenverein der Markt Gem, Milw \$15, Ph v Mohr, Th der Misscoll Winona \$50, Th Jäfel vom werthen Frauenverein der Gnadenhem, Milw \$125; zus \$574.57.

Für die Reisepredigerkaffe: PP L Freund, Missfestcoll Cameron \$16.57, Th Volkert, Sonntagscoll Lake Forest \$5.65, M Pfaff, Th d Missfestcoll Zion \$3.30, F Stromer, Refcoll Marinette \$18.25, A Töpel, nachtr Misscoll \$1, J Gamm, Th der Advcoll La Croix (f Kdrfr) \$10.29, B Nomenen von Johann Lau 50c, W Parifius von den Kindern Burr Dat \$5, E Nuzen, Th der Misscoll, Menominee \$20, A C Haase, Kindercoll, Bay City (f Kinder) \$14.60, C Haase, Reformcoll Marquette \$2.24, do Kingston \$2.43, J Domibat, Dantgcoll Jacksonport \$7.90, L Rader, Kindercoll Brownsville (f Kinder) \$3.10, J Uesmann, Th der Misscoll Florence \$10.35, J G Dehlert, Dantgcoll Weyanewega \$4.90, do Twn Fremont \$1.05, H Brandt, Refcoll Dreifaltigkeitsem, Berlin \$3.09, do St Paulsgem Berlin \$8.52, A Schlei, Erntedankcoll Mecan \$21.50, M Michlau, Coll Savanna \$2.99, J Brenner, Kindercoll Gudaby (f Kinder) \$7.70, J Bernthal, do Oakwood (f Kinder) \$2.77, K Machmüller von Maria Pingel \$5, E Dornfeld, vom werthen Frauenverein der Markus Gem Milw \$20, do Th der Kindercoll der Markuschule (f Kinder) \$40.25, F Wendt, Coll Alma \$2.15, Ph v Mohr, Th der Misscoll Winona \$25, E Schulze, Kindercoll Sawyer (f Kinder) \$4.55, Th Jäfel, Misscoll \$40, Frauenverein \$20, Mr Brunner \$5, Fr Jürgens \$2, Frau Schweer \$1, zus \$69; zusammen \$352.15.

Für Mission der Wisconsin-Synode: PP G Böttcher, Dankopfer von Frau M \$3, H Vogel, Kindercoll, Jefferson (f Kinder) \$6.15; zus \$9.15.

Für den Kirchbau foud: P E Dornfeld von Elise Worsbach \$1.

Für hilfsbedürftigte Gemeinden: PP M Spiering von M Hullsburg \$5, J Men, Hochscol \$4.00, G Detmann Dantgcoll Freedom \$16, J Weerts, Dantagtag und Refcoll, Liberty \$9; zus \$44.60.

Für die Schuldentilgungskasse: PP H Wolter, von Frau Emilie Erdmann \$1. H Koch, Greenville: Bon J Welzin, J Krüger, H Schöttler, Karl Hindrichs, Im Bleich, Hermann Muscher, Aug Palmbach, H Jächner, H Grabengieser, Ed Wikki, G Dau, F Bleich, H Bleich je \$1, W Reid, J Grube, K Wollenborn, E Börner je 50c; zus \$15.

A Schlei, Fortsetzung der Hauscoll in der Parochie Mecan-Montello: Aug Zellmer \$5, Emil Weckwert \$2.50, Gust Heller, Aug Bleich je \$2, Albert Emrau, Frau M N je \$1, M Bruckmann, Ed Schröder je 50c, Gust Schulz \$3, Frau Wolf \$1.50, von den Kindern Adolph, Eduard und Laura Madte je 50c; zus \$20.50. (Fortsetzung folgt.)

J G Gläser, Fortsetzung der Hauscoll: Frau Geß \$2.50, E Kohl und Frau und Sophia \$, Mich Zellmer und Frau und Emma und Heinrich \$1, Lud Zellmer und Frau und Eustine und Emma und Hulda \$2, Her Rose und Frau \$2, Aug Krüger und Frau \$1, Ferd Schröder und Frau, Mich Hinz und Frau, Franz Schröder und Frau, Wm Schröder und Albert, Louis Pingel und Frau, Rob Gräwin je \$1, John Schumann und Frau, Her Zellmer je 75c, Hedw Zellmer, Jul Bügel und Frau und Wanda und Maria u. Otto u. Richard, Carl Preuß und Frau, Wm Preuß und Frau, Wm Buß und August, Hein Dreckmeier und Frau, Wm Pegler und Frau, Gus Krüger und Frau, Ernst Erdmann und Frau, E Lorenz und Frau, Vater Sonnenburg, Frau Rob Gräwin, Frau H Zellmer, A Hopp, Alb Gräwin, J Mehrg und Frau, Ph Grünmayer u. Frau, Aug Hardt je 50c, Frau Alb Gräwin und Wanda und Franz, Frau J Hillger, Rob Müdell und Frau, Joh Wegner u. Frau u. Auguste, Frau Böhning, Frau A Hopp, J Schulz u. Frau, L Schulz, J Weber, Hein Scholz und Frau, Aug Schüler und Frau, L Müller und Frau und Louis, Franz und Anna Buß, Frau Hoyer, Frau A Hardt, E Schütt und Aug, Wm Schlenzner und Frau, Wm Kegel, Frau Priellipp und Frank je 25c, Frau L Schulz, Otto Schüler je 20c, Frau C Schütt und Auguste, Martha Priellipp je 10c, F Priellipp und Otto je 5c; zus \$48.30. Derselbe in Town Knapp: Wm Götske und Alwin, Carl Drescher und Frau je 50c, Wm Belz und Frau und Wm u. Carl, Jr Möller je 25c, Frau Möller 10c; zus \$3.35. (Fortsetzung folgt.)

J Gläser, Fortsetzung der Tomah Convertcollekte: Carl Dronachy u. Frau, Wm Rosenow II, Fried Neas je \$1, Frau J Riek, Jul Stelter und Frau, Ed Stolz und Frau, Fried Büstf, Frau Wm Rosenow je 50c, Alb Müdell und Frau, Wm Mödler u. Frau und Mathilda und Wm, Frau J Büstf, Emil Gerke u. Frau, Lizzie und Ella Neas, Hein Gottbehüt u. Frau, Carl Müller u. Jda, Her Rosenow, Anna Voth, Aug Scholz je 25c, Frau A Scholz 10c; zus \$12.10. Aus Town Knapp: Jul Mesner \$1, Frau Bunde 50c, Carl Götske u. Frau, Emilie Mesner je 25c, Frau Baumann 10c; zus \$2.35.

A Spiering, von der Emanuels-Gemeinde zu New London, Wis.: E Westphal \$5, W Graupmann \$4, P Ad Spiering \$3, E Bröder, A Marggraf, Frau H Holzborn, A Labwig, A Conrath, E F Krüger, H Neuter, W Venke, A Schmidt, F Hintz, Frau A Schulz je \$2, Frau A Goltz \$1.50, Frau M Unger, Frau A Manske, H Hahn, W Handschte, Fr L Maas, E Glocke, Frau A Lech, J C Kroll, Fr Bohs, C Krüger, Chr Bohs, R Rohde, W Kuppernuss, W Worm, A Neßlein, E Balk, A Käpernick, G Gall, A Sellin, E Popfey, F Nipito, W Monto, A Freymuth, Frau Schabel, E Gläner, E Eggers, Frau E Käpernick, H Sawall, Frau F Wolfrath, A Wolfrath, J Pasch, H Noos, F Poppe, F Kloss, E Kupperow, F Kupperow, H Borgart, J Thoma, C Liemann, Frau L Handschte, Franz Schöndrock sen., W Grubste, F Wohlins, Frau Van Vorst, J Neumann, C Schmidt, Frau F Wohlmann, A Prahl, W Köppel, Frau Bennett, P Abraham, Fr Gerndt, J Gall, Fried Eribnow, J F Worm, E Pelzer, A Lech, L Hoffmann, E Steinke, Frau C Stern, A Köhn, E Pomerening, E Hintz, Frau C Curtis, J Biel, H Mühsam, Frau Romberg, Frau A Curtis, J Herbst je \$1, W J Neuter, A Morad je 75c, C Schwe, E Kreflow, J Geisheimer, F Maas, W Marks, A Kroll, C Pasch, H Morad, E März, J Felsner, H Neßlein, W Neigenfind, J Knaack, E Kuppernuss, J Schling, E J Wols, Frau Ziemann, A Schöpke, E Gall, E Gall, M N, M N je 50c, Frau Femiinger 60c, J Schling, J Lernes, Frau Pasch,

C Miller, Frau Hein, G Pontow je 25c, W Bribbernow, H Hilde je 25, H Wolfrath, F Schöndorf Jr, J Birchow, H Gmied, Frau Lipke, A Pomerening, G Thoma, Frau Becker, W Prochnow, Frau Kitzke, Lehrer C Zeige, H März, H Birchow, Frau S Sengstorf, Frau Dedolph, W Krüger je \$1, Frau Mezig 75c, H Bonn, G Holz, J Sengstorf, Frau W C Kroll, A Klatt, C Wolf, H Kirchenberg je 50c, G Parmann 25c; zus \$143.60. (Früher quittiert \$3; Total \$146.60.)

G W Albrecht, Hauscoll in Nowall: Von J Schille, Friedr Anwander je \$2, Fried Neumann, Eng Klais, V Brandau, H Brandau, G Bergmann, J Buchholz, W Baumbach je \$1, Fried Vincenz \$1.50, Geo Baumbach 75c, Frau Andres, Frau Neumann, Frau Joas, Frau V Brandau je \$1, Frau Schiedler \$3, Fried Neumann Jr., Rich Neumann, Fräulein C Schüle, Martha Schüle, Anna Neumann je 50c, Sarah Schüle 25c, W Schüle 10c; zus \$23.10. Hauscoll in Ridgeville: Von W G Albrecht, C Kirsi je \$5, W Wägnier, H Gerke sen je \$2, H Gerke, W Kortbein, G Westpfahl, Friedr Zellmer je \$1, Frau C Kirsi \$2, Frau D Gerke \$1, W Kirsi \$1.25, W Kellen, H Behrens, A Gräwin, F Gerke, Fried Gerke, H Zellmer, A Zellmer, Frau Kelley, Frau Gräwin, Frau Westpfahl, Fräulein C Gerke, Fräulein M Gerke, Fräulein C Berganbe, Fräulein C Zellmer je 50c, Aug und Albert Westpfahl je 25c; zus \$29.75. Ferner von: Louis Ruthlow, Frau Johanna Noth je \$2, Louis Kortbein, Aug Rüdeking, Wm Bachhaus, Frau A Bachhaus, Frau L Ruthlow, F W Noth, Frau H Ruthlow, A Kewit, D C Marten, W Schäfer, Frau I Schäfer, F C Schiedler, A Pechel je \$1, G Schmalz, Frau A Ruthlow, Frau A Kewit, A Kewit, Frau F No h, Fräulein M Kewit, I Kewit, I Kühl, C Westphal je 50c, H A Westphal, Frau C Schmalz, H Wienecke, Frau Wienecke, Fräulein C Schiedler, A Schiedler je 25c; zus \$23. (Fortf. folgt.) Summa \$322.

Für die Synodal-Kasse: PP C Dwidat, Sonntcoll Dshlosh \$10.76, H Siegler, Th der Refcoll Barre Mills \$6.75, A Schlei, do Montello \$5.25, B Nommensen, do St Lukasgem Milw \$12.35, A Siegler, do Wauwatosa \$2.76, Ph Brenner, Sonntagscoll Neeshville \$12, J Kaiser, Refcoll Morrison \$12, J Hader, Abendmahlscoll Wilson \$1.85, C Stevens, Sonntcoll Par Nust \$8, C Kleinlein, do East Farmington \$7.76, M Eichmann, Danktoll Menomomie \$12, C Mofkus, Refcoll Wauwatosa \$2.85, do Dundee \$3.15, A Kirchner, do Oak Grove \$6.76; zus \$104.24.

Für Synodalberichte: PP B Burkhof, Sonntcoll, Par Medford \$9.25, J Gläser Refcoll Tomah \$12.20, J Zuberber, do St Bloomfield \$5.06, H Gieschen, Sonntcoll Cambridge \$1.50, do Lake Mills \$4.15, H Siegler, Theil der Refcoll Barre Mills \$10, do West Salem \$1.90, J J Meyer, Erntefestcoll Dundas \$4, Emil Schulz, Refcoll Vogels Part, \$4.10, G Schmidt, Sonntcoll C Troy \$5, A Schlei, Th der Refcoll Montello \$6, M Hillemann, do Green Bay \$6.30, J Nien, do Town Maine \$4, B Nommensen, Sonntcoll St Lukas Gem \$13.85, C Lescom, Refcoll Woodland \$9.50, W Kanfer, Danktoll Ellington \$3.12, H Knuth, do Bethesda-Gem, Milw \$6.81, A Keibel, do Kirchhain \$9, H Herwig, Sonnt St Charles \$3.80, do Norton \$2.36, Th Hamwig, Sonntcoll Par Bangor \$4.40, W G Albrecht, Danktoll Lanion \$2.70, D Hermstedt, Refcoll Town Raymond \$1.09, A C Haase, Sonntcoll Bay City \$3.20, M Kionta, do Grover \$7.25, A Fröhle, Refcoll Neenah \$12, G Böttcher, nachtr von Dale 50c, J Kaiser, Th der Refcoll Morrison \$7.85, C Gevers, Refcoll Elkhorn \$3.95, F Koch, do Caledonia \$3.25, Th Brenner, Sonntcoll, Prairie du Chien \$2, do Genoa \$1.60, G Fleischfreffer, do St Ste Marie \$3.75, Br Gladofsch, do Cambria \$6.95, J C Dehler Danktoll Weyauwega \$7.54, do Twin Fremont \$1.20, J Kilian, Abdcoll St Paulsgem, Lomira \$3.73, J Hader, Abmcoll Wilson \$2.50, G Vos, Coll Arbor Vitae \$1.78, do Refcoll Tomahawf \$1.71, Geo Albrecht, Danktoll Redgewille \$3, do Normal \$2, Th Volkert, Sonntcoll Libertyville \$2.81, H Monhardt, Refcoll Franklin \$4.90, M Michlau, Coll Savanna \$3.51, F Greve, Abdcoll, Kenasum \$3.50, M Pfaff, Sonntagscoll Zion \$2.55, do W Rosendale \$2.15, F Wendt, Alma \$3, F Ketzmann, Coll Zander \$5.10, H Koch, Sonntcoll Greenville \$5.43, J Gläser, Refcoll Tomah \$12.20, zus \$246.

Für die Indianer-Mission: PP J Freund, Misscoll Cameron \$15, M Pfaff, Th der Misscoll Zion \$5, J Gamm, Th der Kindercoll, La Croffe (s Kinderf) \$10, C Dorndfeld, Coll für Geheute \$10, W Kanfer, do \$5, M Pantkow, Refcoll Hubbard \$10.30, J Kilian, von M \$20, C Kruken, Th der Misscoll Menominee \$10, A Fröhle, Refcoll Clayton \$5, Th Brenner, Kindercoll (s Kinderf) \$3.45, H Volter, Coll am 2. Abdo Woodville \$7, J V Ledebur, Refe Dreiecksgem \$5.50, do St Joh Gem \$3.32, J Koch, von Mrs Aug Lange I, 50c, do von Mrs A Fris \$4, J Brenner, Couvertcoll New Coeln (s Kinderf) \$8.25, A Wachmüller von Maria Pingel \$5, J Bading, Th der Misscoll St Joh Gem, Milw \$12.78, Br Gladofsch, Kindere Cambria \$3.04, C Dorndfeld, vom werthen Frauenverein der Markusgem Milw \$10, do Th der Kindere der Markuschule (s Kinderf) \$10, G Böttcher von M \$1, C Dwidat von Ida Ganzer \$1, J Bading, Kindere der St Joh Schule, Milw (s Kinderf) \$31.78, F Wendt von F Gleiter \$1.50, A Danmann, Kindere Peshigo (s Kinderf) \$4.46; zus \$202.88.

Für den Bau der Kapelle in San Carlos: PP H Gieschen, Refe Late Mills \$6.60, J Schulz, Erntefeste Vanbyne \$9.75, do Datsfeld \$5.25, A Schlei, von einz Gliedern der Par (s Kinderf) \$11.15, M Pantkow, Sonntagschule Waterloo \$13.25, W Herrmann, Refe Fairburn \$12, C Hoyer, von Herrn M \$2.70, M Hensel, Hochzcoll Pfeifer-Reis \$9.55, J Geiger, Danfte, Late Mills \$5.46, C Weppler, Stgcs Choccolay \$6, C Ralechsch, Erntefeste Bergen \$9, J Jenny, vom werthen Frauenverein der St Jakobigem Milw \$4.90, G Stevens, Sonntagscoll Par Nust \$13.47, A Kirchner, von J Fehling, H Hofite je 50c, zus \$1, G Bergemann, Sonntags Fond du Lac \$28.70, B Nommensen von Karl Schmidt \$5, Ph von Noth, Th der Misscoll Winona \$25, Th Jäfel, Misscoll \$20, von Frau L \$10, Mr Brunner \$2, Frau Riehe \$1, Fr Jürgens \$1, Frau D Griebling \$1, zus \$33; zusammen \$203.72.

Für die Neger-Mission: PP J Kilian, von M \$10, C Dorndfeld, vom werthen Frauenverein der Markusgem, Milw \$5, G Böttcher von M \$1, C Dwidat von Frau R 50c, Th Jaefel, vom Frauenverein \$10; zus \$26.50.

Für die Stadtmision: PP B Nommensen, Danktoll St Lukasgem, Milw \$16.75, C Dorndfeld, vom werthen Frauenverein der Markusgem \$20, Th Jäfel, Theil der Missfeste, Gnadengem \$30, Frauenverein \$20, Frau L \$5, Hr Brunner \$2, Fr L Jürgens \$2, Frau Schweer \$1, zus \$60; zusammen \$96.75.

Für die Wittwenkasse: Persönlicher Beitrag: PP Th Schröder \$2.38, A Spiering, I Sauer, C Sauer, J Nien, M Sauer, W Parisius, J Jenny, M Eichmann, F Weerts, A Schlei, J Bernthal je \$3, G Ph Brenner \$5, A Habermann, C Kleinlein je \$2; zus \$44.38.

Collekten: PP H Knuth, Dankopfer von Frau M \$1, Th Schröder, Reformationsfestcoll Hay Creek \$7.15, M Pfaff, desgl Zion \$1.30, desgl West Rosendale \$2.45, F Stromer, Hochzestcoll Limberg-Krah \$7.25, C Stevens, Reformationsfestcoll Nust \$7.50, J Petri, desgl Abbdion \$7.06, desgl Wayne \$9.45, A Dehler, desgl Late Geneva \$6.10, A Spiering, desgl New London \$10, A Siegler, Erntedankfestcoll Barre Mills \$20, desgl West Salem \$5.85, J J Meyer, desgl Dundee \$5, C Schulz, Reformationsfestcoll Vogels Part \$4, G Schmidt, Dankfagungstagecoll East Troy \$6.90, G Sarmann, Reformationsfestcoll Elborado \$3.62, I Sauer, desgl Appleton \$11.42, C Sauer, desgl Juneau \$9, J Nien, desgl Town Maine \$5.50, M Sauer, desgl Brillion \$6.25, desgl Raffen \$6.50, A B Pieper, Erntedankfestcoll Leeds \$18.85, H Dhe, Reformationsfestcoll Richmond \$3.93, Milton \$3.62; zus \$7.75, L Mielke, desgl Leif Corners \$7.05, W Parisius, Dankfagungstagecoll Burr Oak \$13, G Dehler, von Carl Zempel \$1, Reformationsfestcoll Weyauwega \$10.93, W Kanfer, Erntedankfestcoll Ellington \$19.15, G W Albrecht, Reformationsfestcoll Ridgeville \$13.68, D H Koch, desgl Columbus \$25.50, G Wöbhus, desgl Mandolph \$11.39, desgl Fountain Prairie \$6.85, J Kilian, von M \$20, M Pies, Reformationsfestcoll St Jakobigem Theresia \$1.10, desgl St Joh.-Gem Lomira \$6.75, A Keibel, desgl Kirchhain \$10.06, Hochzestcoll Hardt-Bäsemann \$3, von Mutter Prochnow \$1, C Henning, Reformationsfestcoll Wauwatosa \$8, J Rwell, desgl Platenville \$12, J Jenny, desgl St Jakobigem Milwaukee \$13.50, G Bergemann, desgl Fond du Lac \$18.40, M Hensel, desgl Parodie Koret \$16.40, J Günther, desgl Deconomoc \$10.20, M Eichmann, desgl Menomomie \$10.70, J Brenner, desgl New Coeln \$4.25, G Ph Brenner, Dankfagungstagecoll St Joh.- und St Jakobigem Redsville \$15.30, J Dwidat, desgl Baileys Harbor \$2.68, H Bergmann, Reformationsfestcoll Christusgem Milwaukee \$11.75, A Wäbenroth, St Petersgem Milwaukee \$26.60, S Mottkowski, Erntedankfestcoll Ludertown \$9.70, desgl Westfeld \$7.55, A Habermann, desgl Hatchville \$13.95, C Lescom, Dankfagungstagecoll Woodland \$14, L Mader, desgl Brownsville \$6.08, Br Gladofsch, desgl Cambria \$3.01, H Volter, von Frau Emilie Erdmann \$1, H Brandt, Dankfagungstagecoll St Paulsgem Berlin \$10.35, F Weerts, Reformationsfest- und Dankfagungstagecoll Liberty \$21, A Schlei, Erntedankfestcoll Montello \$12.50, C Döhler, Abventzcoll Two Rivers \$12.32, G Vater, Sonntagscoll Mishicott \$5.25, desgl Kofuth \$3.75, J Koifer, Erntedankfestcoll Morrison \$30, J Klingmann, Reformationsfestcoll Bay City \$11.70, A Kirchner, desgl Lowell \$6.56, J Bernthal, Dankfagungstagecoll Oakwood \$3.45, J Bading, Reformationsfestcoll St Joh.-Gem Milwaukee \$37.64, F Wendt, Coll Nelson \$3; zus \$687.95.

Für arme Studenten in Watertown: PP G Bergemann, Hochzestcoll Jenz-Sonnenberg \$6, G Schmidt, Dankopfer am Dankfagungstag von M \$5, C Hoyer, von Mutter Jungblut \$2.50, Mutter Erler \$1, H Volter, von Frau Emilie Erdmann \$1, H Brandt, Hochzestcoll Neumann-Seefeld \$6.35, C Sauer, Dankfagungstagecoll Juneau \$7, Hochzestcoll Schmidt-Krüger 75c, A Schlei, auf der silbernen Hochzeit von Karl und Amalia John \$6, M Siegler, desgl Fr Hemter \$11.40, G Bergemann, Hochzestcoll Krug-Radloff \$5, C Dorndfeld, vom werthen Frauenverein der St Markusgem in Milwaukee \$5, M Eichmann, von Frau H Brun \$1, C Dorndfeld, von Dorothea Neubauer \$1, A Keibel, Hochzestcoll Hardt-Bäsemann \$3, M Eichmann, von Fr Lenz, J Wohl, Frau Mofner, H Krüger je \$1, W Neubauer 50c; zus \$4.50, J Gamm, von M \$15, J Ziefow, Hochzestcoll Maria Zietlow-Robert Zempel Drihula \$8; zus \$89.50.

Für arme Studenten in Milwaukee: PP Th Schröder, Reformationsfestcoll Hay Creek \$2.70, C Dorndfeld \$1, C Hoyer, von Mutter Jungblut \$2.50, Mutter Erler \$1, C Mottkowski, Coll auf der silbernen Hochzeit bei Vorsteher C Korth \$5.60, H Brandt, Hochzestcoll Kleinschmidt-Krüger \$2.50, G Böttcher, Dankfagungstagecoll Hortonville \$13.50; zus \$28.80.

Für das Reich Gottes: PP B Purtholz von G D 50c, Th Fink, Refcoll Hubbard \$1.39, A Löpel, Sonntcoll Kripplein Christi \$13.30, J F Meyer, Erntefestcoll Dundas \$5, W Schlei, Refcoll Eaton \$11.16, do Sonntagscoll Collins \$13, J Nien, Hochzest \$5, Erdm Pantow, Refe Lebanon \$25, M Bufack, do Burlington \$12.37, do Wilmot \$5.13, M Pies, Kindere Lomira (s Kinderf) \$4.51, do Danfte Lomira \$14.56, J Kilian, Refe St Paulsgem Lomira \$6.68, A Keibel, von Fr G Vorhardt \$1, H Jarwell, Erntefeste Platenville \$10.50, G Thurov, Refcoll Onalasta \$1.25, do La Croffe \$4.69, M Kionta, Coll beim 25jähr Jubiläum der St Matth Gem Beaver Creek \$11.50, J Geiger, Refcoll I Deerfield \$2.30, do Late Mills \$5.57, A Fröhle, Erntefeste Neenah \$21, C Boges, Refcoll Greenville \$2.37, do Caledonia \$1.53, do Merrimac \$1.26, Ph Sprengling, Danktoll Par Centerville \$9.20, A D Engel, Sonntagscoll Kingshampton 30c, do Schocton \$1.25, do Deer Creek 45c, A Klaus, Danfte Lewiston \$25.83, J Brenner do MenGoeln \$3.05, W Himmthal, do Rauttauna \$10.83, G W Albrecht, do Ridgeville \$15.18, do Normal \$5.12, A Döpel, do Zionsgem Theresia \$1.70, do Kripplein Christi \$13.18, do Immanuelsgem \$3.27, J Greve, vom werthen Frauenver-

ein Kenasum \$24.85, M Kionta, Erntefeste Grover \$13.31, Tr Geniste, Refcoll Kenosha \$8.50, M Pfaff, Erntefeste Zion \$3.40, do W Rosendale \$3, C Dwidat von Frau M \$1, F Thron, Couvertcoll am Erntef in Neillsville, Wis: H Fröhe, Frau Keeg, Carl Walf sen, Paul Walf, Albert Degener, Johann Ott, A Lauber, L Duge, Wm Nädler, Tobias 4, 9 je \$1, Hub Knoop 75c, Carl Schülle 35c, G Bartell, F Hemp, Aug Meichac Frau A Degener, Wilhelm und Edna Knoop, M, J Manron, A Siems, August Luck, August Pirwitz, Johanna Blum je 50c, Vertha Marth 40c, Pauline Marth 75c, Pieske, Jul Gloff, Wm Kalpin, Wm Kettel, Wm Hindfleisch, Wm Berger, J Pughöft, Frau Scherbinski je 25c, Emil Gloff 10c zusammen \$343.84.

Parochialkollekten von P H Abelmann von Ende August bis Ende Oktober 1902: Prairie Farm \$9.76, Dallas \$6.10, Grant \$3.19, Barron \$2.25, Stanford \$2.08; obige Summe für folgende Kassen: Baukaffe \$6, Indianermission \$12, Wittwen, Waisen und Jno Kasse \$5.38, pers Beitr \$3; zus \$26.38.

Für die Kinderfreund-Gesellschaft: PP H Vogel, von G Brose \$1, W Mader, Coll Wauwatosa \$4.10, H Siegler, von Heir J Müller \$1, C Sauer, von F L Ziliich \$1, C Dorndfeld, von J Denzin, Auguste Gottschalk je \$1; zus \$2, A Keibel, Dankopfer von Frau F Matter \$1, D Volkmann \$2, J Brenner, von Frau I Grebe \$1, A Habermann, von Frau Wilster \$1, H Volter, von Frau Emilie Erdmann \$1, C Sauer, persönlich \$1, von Aug Fröhle \$1, D Koch, von Mrs R Ebert \$1, K Machmiller, von Maria Pringel \$5, Emma Schlei \$1, C Dorndfeld, von Luise Stephan \$1, F Günther, von Mrs Krüger \$1, C Dwidat, von Karl Ganzer \$1, H Vogel, Kindercoll von einzelnen Personen in Jefferson (siehe Kinderf) \$18.21, von H Mofler, Fr W Goth, Fr Kortmann, Fr Reinel, Fr J Wiersang, Fr Joe Stoppenschach, Fr Frank Stoppenschach, Joh Friedrich, Fr Friedrich, Fr Nädler, Fr H Vogel je \$1, M Eichmann, von Frau H Brun \$1, J Himmler, Kindercoll Helenville (siehe Kinderf) \$3.66, J Brodmann, pers und Frau Thiemke je \$1; zus \$2, M Eichmann, von H Krüger, H Mann, C Woinowski je \$1; zus \$3, C Dwidat, von Frau Carl Bahr, Maria Dwidat, Frau Joh Daum, C Dwidat je \$1; zus \$4, J Gamm, von Peter Dey, Fr H Mofte je \$1, K Machmiller \$3; zus \$64.97.

Für die Anstalt in Belle Plaine: P Th Schröder, Erntefeste Hay Creek \$8.72, W G Albrecht, Couvertcoll Lamoon (s Kinderf) \$6, F Günther, vom werthen Frauenverein Deconomoc \$10; zus \$24.72. Summa \$3927.41. H. Knuth, Kassierer.

Herr P J Kaiser bestätigt den Empfang folgender Kollekten: A Nicolaus Coll St Atkinson \$11.55, do Cold Spring \$6.30, M Sauer, Raffen \$14.50. Ebenfalls ist aus der Gem in Columbus, P D Koch, \$109 für den Kirchbau in Parbeville beigefeuert und der Gemeinde übergeben worden.

Für den Pfarrhausbau in Emmonsburg, N. Dak., dankend erhalten: Luth Friedensgem in Onio, N Dak.: H Bachhaus \$15, G Bachhaus \$25, Chr Rauth \$10, M Klein, W Wilbermut, G Doctor, D Dikuneid je \$5, Chr Lechner, J Berreth je \$2, St Johannesgem Bowble, S Dak.: J P Merkel, Heir Bär, Otto Doherr, Joh Moser je \$1, Jac Kurle 50c, Herm Bär, W Lemte je \$5, Karl Doherr \$3, Dreieinigkeitsgem Theodore, S Dak.: Carl Vouin \$4.50, Peter Schaaf, Chr Bär, Fr Pieske, Jac Bär je \$1, Fr Balz 50c, St Paulsgem Mount City, S Dak.: C Rosel sen., Jac Zeller, H Kröfel je \$1, C Rosel jun., J Kofel, Fr R R, H Wiesel je 50c, C Bartholomaei \$1.50, D Hein \$3, Joh Wessel \$5, F Volste \$1.75, Luth Gem in Hein, S Dak \$17, St Paulsgem Roscoe, S Dak \$6.30, St Jakobsgem Cloyd Waleley, S Dak \$9.70, Predigtplatz Gale, S Dak \$4.50, G Keimer, Hampton, N Dak \$10, H Mofste, Hampton, N Dak \$1.25, Chr Mertel, Hampton, N Dak 10c. M. Schütze, P.

Quittung und Dank. Von der Gemeinde des Herrn Pastor Gevers in Elkhorn, Wis., eine Kollekte von \$6 erhalten zu haben, beschleunigen mit herzlichem Dank Alexander und Rudolph Korn. Vergelts Gott!

Soeben erschienen:

### Der Gemeindeblatt-Kalender für 1903

reichhaltiger denn je und mit vielen hübschen Illustrationen versehen ist zum Versandt fertig.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

**NORTHWESTERN PUBLISHING HOUSE,**  
347 Third St., Milwaukee, Wis

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressieren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, Wauwatosa, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressieren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.